

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 22

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**MITTEILUNGEN
UEBER
TEXTIL-INDUSTRIE**

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesaussstellung Gent 1896
Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“ erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, 1/2jähr. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „

Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 22. XVII. Jahrgang

Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH

Mitte November 1910

■ Ein tadelloser Einkauf ■

nach unseren Hinzmethoden organisiert,

gibt Ihnen:

klaren Ueberblick über

Lieferantenofferten

letztbezahlte Preise

Bedarfsquantum

Liefertermine

Rechnungsprüfung

==== Verlangen Sie unsere Broschüre No. 137 ====

Schmassmann & Co.

:: Alleinvertreter der Hinz-Fabrik, Berlin ::

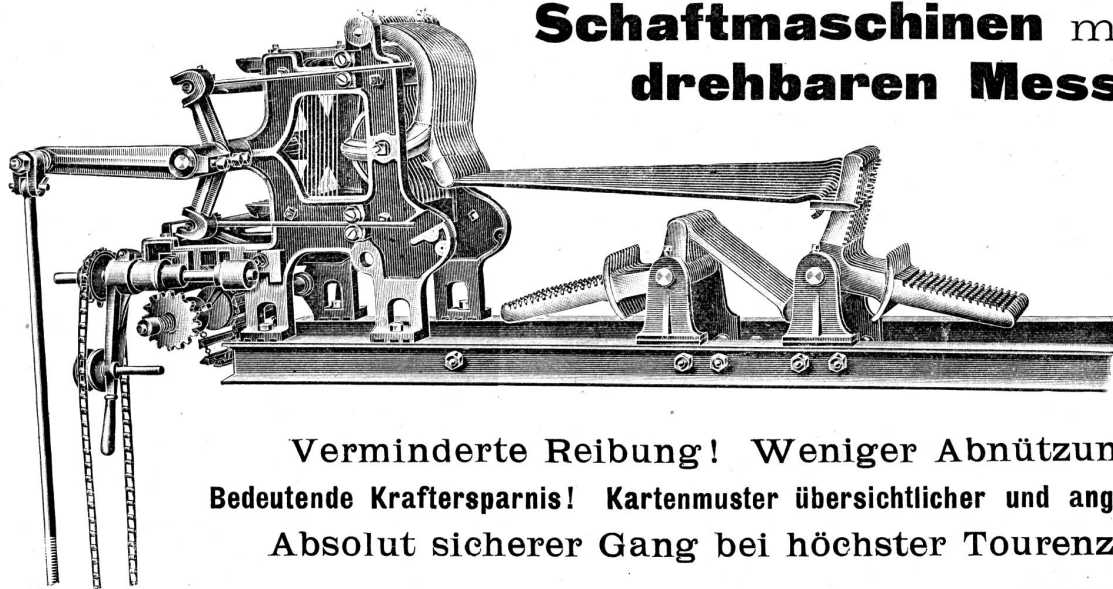
Bahnhofstrasse 110

Zürich

Gebr. Stäubli * Maschinenfabrik * Horgen (Schweiz)

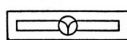
Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung: Patentiert Schaftmaschinen mit drehbaren Messern!

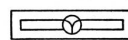


**Eminente
Vorteile:**

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!
Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!
Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!



Jacquardmaschinen „Verdol“



Société anonyme des

Mécaniques Verdol LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix

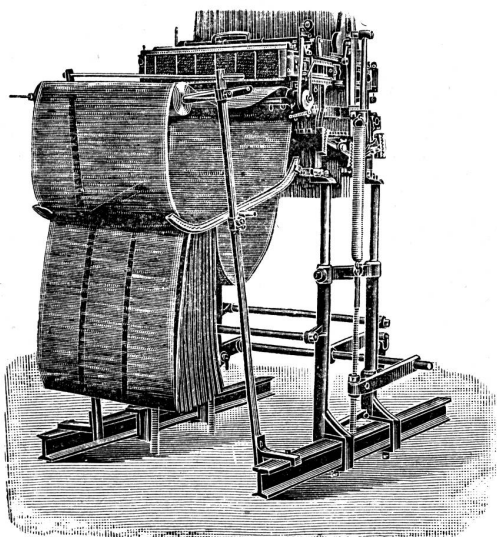
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten.

System: **Vincenzi
Jacquard und Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolphpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.

Italien: Como, Via Lucini 6.

Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Railroad avenue, N. Y.

Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).

Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).

Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).

Japan: Kyoto (S. Torii).



+ 14955

S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen*Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.***Spulen und Spindeln**

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

**OBERHOLZER & BUSCH**
ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium“

— FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut. —

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur, Kommission, Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindende-apparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, als: Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Blatteinzieh- bzw. Riethstechmaschinen etc.

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

*Seidene Bilder in grosser Auswahl.***Pumpen**
für alle Zwecke**Spezialität**
seit 22 Jahren.**Otto Schwade & Co.**
Deutsche Automat-Pumpenfabrik
Erfurt. 175

Vertreter:

Ing. A. Steinbrüchel
Zürich IV, Turnersstr. 28.

J. Schweizer

Maschinenfabrik

Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Neuheiten:

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

Modell 1910, in ganz neuartiger prima Konstruktion
Spindeltourenzahl bis **4000** in der Minute für ein-
:: fachen Einschlag von Seide und Baumwolle etc. ::

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuz-
spulen auf Karton- oder Aluminiumröhrchen, ge-
eignet für Grège, gefärbte Seide, Tussah, Schappe,
Kunstseide etc. für Exportation, Fabrikation und
:: Verkaufszwecke. ::

Verlangen Sie ausführliche Spezial-Offerten!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Nordamerikanische Einfuhrerschwerungen für Textilien.

Das Schatzamt der Vereinigten Staaten hat am 1. Juli d. J. neue Ausführungsvorschriften für die Einfuhr von Textilwaren erlassen, die geeignet sind, das Einfuhrgeschäft noch mehr zu erschweren. Der Wortlaut der neuen Verfügung, die in allen nach Amerika importierenden Kreisen grosse Aufregung verursacht hat, ist der folgende:

„Bei Versendungen nach den Vereinigten Staaten sind von Geweben und faserigen Waren typische (charakteristische) Proben für jedes Fabrikat erforderlich, das der Versender während der nächsten Geschäftssaison zu exportieren gedenkt. Diese Proben sollen voroder gleichzeitig mit der ersten Sendung der Saison eingeliefert werden. Proben von Modewaren sollen nicht kleiner als 3×2 Zoll ($7,62 \times 5,08$ cm) sein. Ferner sollen Proben von Stapelwaren nicht kleiner als 4×3 Zoll ($10,16 \times 7,62$ cm) sein. Diese Proben müssen auf Papierkarten oder Papierbogen befestigt sein und doppelt eingereicht werden. Eine Partie ist vom Konsulat zurückzubehalten, die andere dem Zolleinschätzer im Ankunfthafen zu übersenden. Die Qualität, Nummern, Breite, Preis pro Yard ($0,914$ m) und Gewicht in Unzen ($28,35$ g) pro laufenden Yard sollen auf den Karten- resp. Papierbogen angegeben werden, an welchen die Wollproben befestigt sind. Für wollene Kleiderstoffe soll das Gewicht in Unzen pro Quadratyard ($0,836$ qm) angegeben werden, anstatt für das laufende Yard. Die Angaben bei Proben von Baumwollfabrikaten sollen Qualität, Nummern, Anzahl der Fäden, Gewicht und Breite der vollen Grösse des Musters und den Preis pro Yard ersehen lassen. Fakturen von Sendungen, wovon typische Proben geliefert worden sind, sollen für jeden Posten die entsprechende Nummer behufs Identifizierung enthalten.“

Es handelt sich dabei um die Verschärfung einer Verfügung, nach der schon bisher der Faktura über Textilwarensendungen Muster beigelegt werden mussten.

In der „New Yorker Handelszeitung“ wird von einem Sachverständigen wohl mit Recht die Ansicht geäussert, dass die neue Verfügung praktisch gar nicht durchführbar erscheint und es fraglich ist, ob sie angesichts der schon erfolgten Proteste vom Ausland aufrecht erhalten werden kann. Da sie mitten in der Exportsaison erlassen worden ist, lässt sich nicht einsehen, wie die Auslandfabrikanten ihre Muster „on or before the first season shipment“ dem Konsulat einreichen können. Zudem kann der Auslandfabrikant nicht immer im Voraus wissen, was er für Waren im Laufe der Saison verkaufen, welche Novitäten er vor Ende derselben verschicken wird. Des weitem verursacht die Ausführung der neuen Verfügung, die Lieferung der Muster, Herstellung der Musterkarten usw. Mehrarbeit und Mehrkosten, welche den Preis der Ware notwendigerweise beeinflussen müssen.

Underdessen haben die scharfen Proteste, die besonders aus England und Frankreich seitens der exportierenden Fabrikanten erfolgt sind, das amerikanische Schatzamt veranlasst, „zur Beseitigung von Irrtümern“ folgende Erklärung abzugeben:

„Seit vielen Jahren besteht eine Verfügung, welche es

den Konsuln im Ausland zur Pflicht macht, darauf zu achten, dass zugleich mit der Einreichung von Fakturen über Wollenstoffe oder Textilwaren für die Vereinigten Staaten Proben der betreffenden Waren im Konsulat hinterlegt werden. In letzterer Zeit ist seitens mancher Konsulate diese Verfügung nicht in strikter Weise beachtet worden und als Folge davon sind diesseits Schwierigkeiten hinsichtlich der Abschätzung der hier eingetroffenen Waren entstanden; auch mögen Untervaluationen mit Verlust für die Bundeseinnahmen vorgekommen sein. Daher sind die Konsularbeamten neuerdings dahin verständigt worden, dass die Verfügung durchgeführt werden muss. Um jedoch den Exporteuren keine grosse Bürde aufzuerlegen, ist gleichzeitig die ursprüngliche Anordnung in solcher Weise amendiert worden, dass dem Absender der Ware so wenig Mühe als möglich erwächst. Während früher für jedes zum Versand gebrachte Stück Ware drei Proben verlangt wurden und dieselben nicht kleiner sein durften als $11\frac{1}{2} \times 18$ cm (etwa 5×7 Zoll), sieht die amendierende Verfügung das Einreichen von nur zwei Proben vor und diese sollen nur den Typus der Ware zeigen, während bisher Proben von jedem Stück Ware und jedem neuen Muster derselben zu liefern waren. Auch sind die jetzt zu liefernden Proben weit kleiner, nämlich für Phantasieware 2×3 Zoll und für Stapelware 4×3 Zoll gross. Es werden jetzt nur noch Proben von Ware verlangt, welche nach dem Muster oder pro Yard verkauft wird und es brauchen keine Proben von gemusterten Stoffen, aufgemacht in ganzen Garnituren, geliefert zu werden, von denen sich ohne Zerstörung des ganzen Musters Proben nicht liefern lassen, wie von Tischtüchern, Servietten usw. Auch brauchen keine Proben von Ware in Länge von einem Yard oder einem Meter oder weniger geliefert zu werden. In Frankreich und Grossbritannien scheint eine Meldung Glauben gefunden zu haben, als ob Proben von jedem Stück Stoff für jede Stadt oder jeden Hafenort der Vereinigten Staaten verlangt werden. Das ist aber natürlich ganz unrichtig. Es mag ja vorkommen, dass ein Exporteur Sendungen von dem gleichen Stoff nach zwei oder drei amerikanischen Häfen macht, in welchem Falle allerdings für jeden der betreffenden Häfen eine Musterprobe notwendig wäre. Da jedoch die Einfuhr von Wollenstoffen und Textilwaren in die Vereinigten Staaten sich auf eine sehr geringe Zahl von Häfen beschränkt, so wird sich die Zahl der zu liefernden Proben nicht wesentlich erhöhen. Die ergangene Verfügung verlangt die Einreichung der den Typus der Ware zeigenden Proben in den Konsulaten zu Anfang der Saison und manche Auslandfabrikanten mögen befürchten, dass die vorherige Lieferung ihrer Saisonmuster ihren Interessen nachteilig sein mag. Um solcher Möglichkeit vorzubeugen, sieht die Verfügung vor, dass die von den Exporteuren zu liefernden Musterproben und nähern Angaben über die Saisonware von niemand eingesehen werden dürfen, der nicht mit dem Konsular- oder dem Zolldienst der Vereinigten Staaten in Verbindung steht, ausser für den Zweck der Erkundigung und der Feststellung von Marktwert oder Preis, in welchem Fall der Name des Versenders nicht bekannt gegeben werden darf. Zudem ist die neue Anordnung dahin amendiert worden, dass, wenn einmal eine

Warenprobe geliefert worden ist, für Ware des gleichen Typus im nächsten Jahr Proben nicht geliefert werden brauchen.“

Laut telegraphischen Zeitungsberichten soll jedoch die Regierung der Vereinigten Staaten, den vielfachen Protesten Rechnung tragend, die angefochtene Verfügung bis auf die Verpflichtung zur Erlegung von Mustern bei den Konsulaten zurückgezogen haben. Hierüber ist näheres noch nicht bekannt.

Die inzwischen zu Gunsten der demokratischen Partei ausgefallenen Wahlen, von denen unter „Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten“ die Rede ist, dürften neben den erfolgten Protesten seitens der importierenden Länder das meiste dazu beitragen, dass die zu strengen Bestimmungen wieder fallen gelassen werden.



Handelsberichte und Zolltarife



Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten, von Januar bis Ende Oktober.

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	5,854,412	10,959,321
Seidenbänder	1,848,630	3,689,530
Beuteltuch	1,062,989	1,048,513
Floretseide	5,381,543	3,068,068
Baumwollgarne	1,017,663	921,636
Baumwoll- und Wollgewebe	1,400,035	1,982,161
Strickwaren	1,957,618	1,732,204
Stickereien	57,269,803	59,578,266

Der bedenkliche Rückgang insbesondere in der Ausfuhr von Seidenstoffen, Bändern, Baumwoll- und Wollgeweben (im Monat Oktober sind Seidengewebe für nur 388,000 Franken exportiert worden; es ist dies seit Jahren der niedrigste Monatsausweis) ist, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch zum grössten Teil eine Folge der Härten der neuen Payne-Aldrich-Bill. Die politischen Erfolge der demokratischen Partei, die eine Ermässigung der Zölle auf ihr Banner geschrieben hat, werden daher mit grossem Interesse verfolgt. Die Hoffnungen auf eine allgemeine und insbesondere auf eine rasche Aenderung der Zölle wird man jedoch nicht zu hoch spannen dürfen. Ist auch nunmehr die Mehrheit des Repräsentantenhauses eine antischutzzöllnerische, so wird sie doch gegen den republikanischen Präsidenten und den in der Mehrheit immer noch republikanischen Senat vorderhand kaum viel auszurichten vermögen. Die Amtsdauer des Präsidenten Taft läuft erst im März 1913 ab und, da nur alle zwei Jahre eine Drittelerneuerung des Senats stattfindet, so werden voraussichtlich erst von 1914 an in diesem Staatskörper freihändlerische Tendenzen in die Wirklichkeit umgesetzt werden können. Die Wünsche der Demokraten lauten bekanntlich in erster Linie auf Ermässigung der Lebensmittelszölle; von den Industrieerzeugnissen dürften zunächst die Ansätze auf Woll- und Baumwollwaren revidiert werden, hat doch schon die republikanische Mehrheit erkannt, dass hier eine Herabsetzung notwendig sei.

Einfuhr von Seidenwaren nach Argentinien. Zur Zeit liegen nur die Ergebnisse des Jahres 1908 vor; darnach stellte sich die Einfuhr von

Seidenen Geweben	auf Fr. 7,615,000
„ Tüchern	„ „ 2,235,000
Halbseidenen Geweben	„ „ 770,000
„ Tüchern	„ „ 1,060,000
Seidenen Bändern	„ „ 2,865,000
Halbseidenen Bändern	„ „ 1,230,000

Laut Angaben der schweizerischen Handelsstatistik war die Schweiz an der Gesamteinfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben im Betrag von 8,385,000 Fr. mit 2,827,000 Fr. (1909: 2,860,000 Fr.) beteiligt; an der Einfuhr von Tüchern im Betrag von 3,295,000 Fr. mit 599,000 Fr. (1909: 507,000 Fr.) und

an der Bandeneinfuhr im Betrag von 4,095,000 Fr. mit 418,000 Fr. (1909: 561,000 Fr.)

Einfuhr von Seidenwaren nach Spanien. Von der Gesamteinfuhr von Seide und Seidenwaren im Betrag von 19,6 Mill. Pesetas (1908: 23,1 Mill. Pesetas) entfällt fast die Hälfte auf Gespinste, nämlich 7,9 Mill. Pesetas (9,18), die in der Hauptsache aus Frankreich und Italien bezogen werden. An der Einfuhr seidener Gewebe im Betrage von 4,0 Mill. Pesetas (4,8) ist Frankreich mit 2,5, Deutschland mit 1,0 Mill. Pesetas beteiligt. Bei Samt und Plüsch mit einer Gesamteinfuhr von 2,1 Mill. Pesetas nimmt Deutschland die erste, Frankreich nur noch die zweite Stelle ein, während Frankreich noch ungefähr zwei Drittel der Einfuhr halbseidener Gewebe im Gesamtbetrage von 1,4 Mill. Pesetas deckt. Die ehemals namhafte Einfuhr aus der Schweiz ist seit einigen Jahren in Abnahme begriffen; so wurden (nach der schweizerischen Statistik) im Jahr 1909 seidene und halbseidene Gewebe und Tücher im Betrag von nur 294,000 Franken (1908 425,000 Fr.), Bänder im Betrage von 398,000 Fr. (1908 370,000 Fr.) direkt nach Spanien ausgeführt.

Der neue japanische Zolltarif und die Textilindustrie. Die Zollerhöhungen, welche der neue japanische Tarif für Textilwaren bringt, sind sehr beträchtlich: Die Erhöhung für Militärtuche beträgt rund 300 Prozent, ebenso für Wolle je nach Beschaffenheit 300—434 Prozent. Geringere Wollsorten sollen von 87 Prozent bis 300 Prozent höhere Zollsätze zahlen. Baumwollgarne werden um 500 Prozent in die Höhe gesetzt. Die Zollerhöhung für Mohairstoffe beträgt durchschnittlich 70 Prozent, für Sergestoffe 576 Prozent.



Zusammenschluss der deutschen Baumwollspinnereien.

In den Kreisen der Baumwollindustrie erregt ein in der Tagespresse veröffentlichter Artikel lebhaft Beachtung, in dem folgendes ausgeführt wurde:

„Ein Zusammenschluss der deutschen Baumwollspinnereien wird schon seit einiger Zeit erstrebt, ist aber noch immer nicht zu erreichen gewesen. Am wenigsten kann man sich in Süddeutschland mit dem Gedanken eines solchen befreundet. Der „Verein süddeutscher Baumwollindustrieller“ ist aber die grösste und am festesten gefügte Vereinigung dieser Art; so lange dieser also einem allgemeinen Zusammenschluss nicht geneigter als bisher ist, kann an einen solchen gar nicht gedacht werden. Insbesondere war der Vorsitzende dieses Vereins, Kommerzienrat Gross, einem solchen Plane abhold; nachdem er nun gestorben ist, bleibt abzuwarten, ob sein Nachfolger in diesem Punkt einer anderen Ansicht huldigt. Uebrigens besteht auch in den Kreisen der rheinisch-westfälischen Baumwollspinner nur wenig Neigung zu einem derartigen Zusammenschluss; haben sie doch in den Montan-Syndikaten dicht vor ihren Augen Einrichtungen, deren Folgen ihnen nicht entgehen können, und deren Wirkungen sie selbst am eigenen Leibe verspüren. So ist es denn auch dem bekannten Generalsekretär Bueck nicht gelungen, für den beabsichtigten Zusammenschluss genügend Freunde zu gewinnen, um auch nur über die erste Stufe der Vorverhandlungen hinauszukommen. Dafür warf den Beteiligten vor etwa 18 Monaten Dr. Tschirschky (Düsseldorf) in einem Vortrag, den er im Zentralverband Deutscher Industrieller zu Berlin über die „Syndikatsbestrebungen in der Textilindustrie“ hielt, das hübsche Kompliment an den Kopf, diese Bestrebungen seien bisher stets an der „Qualität der Unternehmer“ gescheitert.“

Da es nun nicht gelingen will, den Zusammenschluss aller deutschen Baumwollspinnereien zu einem Verband fertig zu bringen, will man jetzt einen andern Weg einschlagen, und sucht in jedem der vier Verbandsbezirke ein Syndikat zu bilden; diese vier Syndikate sollen dann unter sich in ein Kartellverhältnis treten und nicht nur die Erzeugung, sondern auch den Absatz einheitlich regeln. In Deutschland gibt es 372 Baumwollspinnereien,

die teilweise unter sehr verschiedenen Verhältnissen arbeiten; all deren teils entgegenstehende Interessen in Einklang zu bringen, ist ein fast aussichtsloses Unternehmen. Trotzdem glaubt man auf irgend eine Art von Zusammenschluss hinarbeiten zu sollen, weil die Baumwollspinnerei es nur höchst selten fertig bringt, die Tagespreise von Garn und Baumwolle in Einklang zu bringen. Schwankungen des Spinnlohnes in den letzten 10 Jahren von 22 bis 75 Pfg. für das Kilogramm Garn verraten freilich höchst ungesunde Verhältnisse, wobei zu berücksichtigen ist, dass die hohen Sätze nur immer ganz wenige Monate während der „Hochkonjunktur“ anhalten, meistens aber eine auch nur einigermaßen regelmässige Verzinsung des Anlage- und Betriebsgeldes fast nirgends erreicht wird. Der Hinweis auf hier oder da gezahlte beträchtliche Dividenden vergisst, dass niedrig verzinsliche Hypotheken und besonders Rücklagen und andere Bestände werbend mitarbeiten. Ein grosser Teil der Baumwollspinnerei sei daher in der Hauptsache auf Spekulation angewiesen. Andererseits erschwert aber auch gerade dieser Umstand wieder den Zusammenschluss, wenigstens bei denjenigen Betrieben, die bei ihren Spekulationen mehr vom Glück begünstigt sind als andere.

Indessen ist es doch nicht nur das Glück, welches derartigen Spekulationen zum Erfolg verhilft, sondern auch die Erfahrung, der scharfe Verstand und die volkswirtschaftliche Bildung, an denen es freilich gar manchem Leiter einer Spinnerei mangelt. Die Aufwärtsbewegung der Baumwollpreise in den letzten 18 Monaten z. B. war doch wahrlich nicht allzu schwer vorauszu-
zusehen!

Kommerzienrat Emil Stark in Chemnitz macht dazu folgende bemerkenswerte Mitteilungen:

„Es lässt sich nicht leugnen, dass der Verfasser des Artikels eine ziemlich genaue Kenntnis der obliegenden Verhältnisse besitzt und daher jedenfalls unter den Unternehmern zu suchen ist, deren Qualität er so scharf beurteilt. Die Lage der Baumwollspinnerei, nicht allein Deutschlands, sondern wohl der gesamten Welt, war seit beinahe zwei Jahren förmlich trostlos und ist auch jetzt nur wenig gebessert. Wo man hinsieht, nach den Vereinigten Staaten, England, Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Japan usw., überall findet man nichts als Berichte über Produktions-einschränkungen, verlustreiche Abschlüsse, gewaltsam herbeigezogene Versuche zu einem künstlichen Garnexport usw. In der Weberei ist es, nebenbei gesagt, nicht viel besser.

Der Grund für diese traurige Lage ist sehr leicht zu erschauen. Während die Weltspindelzahl seit zehn Jahren sich um ungefähr 30 Millionen, von zirka 105 Millionen auf zirka 139 Millionen, erhöht hat, d. i. zirka 20 bis 25 Prozent, haben sich die amerikanischen Ernten seit dieser Zeit nicht im gleichen Masse erhöht. Das Durchschnittsergebnis der Ernten von 1907-08 bis 1909-10 war 12 Millionen Ballen, jenes der Ernten 1904-05 bis 1906-07 reichlich 12 Millionen Ballen, 1901-02 bis 1903-04 10¹/₂ Millionen Ballen. Wir haben daher nur eine Zunahme in der amerikanischen Baumwollversorgung von etwa 13 Prozent gegen etwa 25 Prozent der Welt-Spindelzahl. Die anderen grösseren Baumwollproduktions-Gebiete sind ziemlich stationär geblieben. Während daher Rohbaumwolle fortwährend gefragt und in die Höhe getrieben wurde, mussten Garne und Gewebe infolge relativer Ueberproduktion im Preise sinken; wenigstens war die Baumwollfrage und Konkurrenz unter Spinnern und Webern viel schärfer und trieb die Rohstoffpreise in die Höhe, während Halb- und Ganz-Fabrikatepreise nicht folgen konnten. Dass bei letzteren auch die hohe Preilage an sich, welche den Massenkonsum eher einschränkt, mitwirken musste, erscheint erklärlich. Rechnet man hierzu noch das besondere Faktum, dass die Baumwolle produzierenden Länder, Amerika und Indien (nicht Aegypten), immer grössere Anteile des produzierten Rohstoffes selbst verarbeiten und gewiss nicht den schlechtesten Teil, so wird man eine weitere Erklärung für die schlimme Lage der europäischen Spinnerei finden.

Die Dinge haben sich genau so gestaltet, wie ich bereits in meinem kleinen Vortrage vor dem Kolonialkongress vor acht Jahren voraussagte. Ich hatte die Genugtuung, vor kurzem von Amerika aus auf die Richtigkeit meiner damaligen An-

schaunungen aufmerksam gemacht zu werden. Die Frage, wie die deutsche Spinnerei sich zu diesem hochernsten Vorkommen stellen soll, ist überaus schwierig, und in dieser Richtung hat der Verfasser des Artikels die Lage sehr treffend geschildert. Die Schwierigkeiten, welche sich einem einheitlichen Vorgehen der deutschen Spinner entgegenstellten, sind ausserordentlich gross und, was noch schlimmer ist, sehr verschiedenartig. Es liegt durchaus nicht etwa an Eigenbrödelei, an Verkennen der Sachlage und an dem Willen zu einer Verständigung. Die Führer der deutschen Spinner, die Kommerzienräte Semlinger, Langen usw., sind vollständig durchdrungen von der Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens; sie haben sich vergeblich bemüht, die deutschen Spinner zu einer einheitlichen Produktionseinschränkung zu bringen, welche allein nur nach aussen hin hätte wirksam sein können; es ist ihnen dies aber durch die Macht der Verhältnisse nicht möglich geworden; so hat eben jede deutsche Spinnerei mehr oder weniger, im Durchschnitt aber mindestens 15 bis 20 Prozent, unter schwersten Opfern die Produktion verringert.

Meiner Ansicht nach ist der vom Verfasser angedeutete Weg des Zusammenfassens gleichartiger Spinnereien in jedem Rayon, insbesondere der Webgarn-Spinnereien, und einer Verbindung dieser wieder zu einem einheitlichen Ganzen zwecks Hebung der Preise auf ein Niveau, welches wenigstens die baren Unkosten deckt, vielleicht der einzige und gangbare Weg. Es könnte ja nicht so fortgehen, dass Garne zu Preisen verkauft wurden, welche tatsächlich nur den Tages-Baumwollpreis, unter Berücksichtigung des Abfalles, und knapp die Arbeitslöhne deckten. Es sind tatsächlich Verkäufe vorgekommen, welche bezweifeln liessen, dass auch nur die letzteren mitvergütet wurden. Der Verfasser weist sehr richtig auf den Einfluss der Spekulation bei dieser verschiedenartigen Preisgestaltung hin; es ist aber höchst traurig, wenn bei einem so hochstehenden Industriezweig allein die Spekulation dazu führen kann, grosse Betriebsverluste auszuschliessen. Ich möchte jeden die Verhältnisse nur einigermaßen Kennenden fragen, ob, wie der Artikelschreiber meint, Erfahrung, scharfer Verstand und volkswirtschaftliche Bildung dazu befähigen könnten, die Ereignisse im Baumwollmarkte während der letzten zwei Jahre (18 Monate) vorauszu-
sehen. Der Gang der Ereignisse hing von ganz anderen Faktoren, insbesondere vom Wetter während einiger Wochen — ich erinnere diesbezüglich nur an die Trockenheit im August-September 1909 in Amerika, an die Würmer und Nebel und die Folgen des hohen Wasserstandes in Aegypten im September-Oktober 1909, an die Fröste im April 1910 in Amerika — ab, wobei natürlich die amerikanische Spekulation auch wieder weiter ein gewaltiges Wort mitsprach. Es ist ein altes Wort in Baumwollkreisen, das der Baumwollmarkt genau den entgegengesetzten Weg einschlägt, als jenen, den Vernunft und Erfahrung voraussehen lassen. Der Verfasser des betreffenden Artikels muss daher ein sehr glücklicher Mann sein, wenn er den Gang des Marktes für 18 Monate voraussehen konnte und seinen Kollegen in gewisser Beziehung Vorwürfe macht, dass sie nicht dazu in der Lage waren; ob eine derartige weitsichtige Spekulation à la hausse sich auch sonst mit gesunden Geschäftsprinzipien vertragen haben würde, möchte ich nur nebenbei stark bezweifeln.

Ich möchte aber in dieser Beziehung mit dem betreffenden Verfasser nicht rechten, da er sonst so viel Wahres und Treffendes in seinem Artikel ausgeführt hat.“



Sozialpolitisches.



Internationale Regelung der Arbeitszeit in der hausindustriellen Schiffchenstickerei.

Vor einiger Zeit tagte in Lugano der Kongress der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, der sich insbesondere auch mit der Frage einer internationalen Regelung der Arbeitszeit in der hausindustriellen Schiffchen-

stickerei beschäftigte. Zu dieser Frage war von der deutschen Sektion der Vereinigung Herr Handelssyndikus Dr. Dietrich in Plauen als Sachverständiger gewonnen worden, der über die Frage ein ausführliches Gutachten erstattet hat. In der letzten Gesamtsitzung der Handelskammer Plauen berichtete Herr Dr. Dietrich über die in Lugano gepflogenen Verhandlungen und er führte nach Mitteilungen des „B. C.“ u. a. folgendes aus:

Es sei gelungen, den Grundsatz aufzustellen, dass eine gleichmässige gesetzliche Regelung der Arbeitszeit in der Schiffenstickereihausindustrie wünschenswert erscheine. Die Festlegung dieses Grundsatzes bedeute insofern einen erheblichen Fortschritt über die bisherigen Beschlüsse des Kongresses, als sich diese ausdrücklich auf die internationale Regelung der Fabrikindustrie beschränkten und hiermit zum erstenmal auch eine internationale Regelung der Hausindustrie einschliesslich der Familienbetriebe gefordert werde. Das könne natürlich nur bei genauer Untersuchung der Verhältnisse der einzelnen Hausindustrien geschehen, und es sei die Schiffenstickerei auch keineswegs deshalb zuerst in Angriff genommen worden, weil in ihr gegenüber andern Hausindustrien erhebliche Schäden vorlägen, sondern weil die Arbeitsbedingungen verhältnismässig einfach und leicht zu regeln seien.

Interessiert seien an der Frage hauptsächlich Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich und die Schweiz. Die Verhandlungen in der zur Beratung der Frage eingesetzten Spezialkommission hätten sich nun insofern schwierig gestaltet, als die Vertreter von Vorarlberg zum Teil zunächst auf einem ablehnenden Standpunkt gestanden hätten, da die dortige hausindustrielle Schiffenstickerei die unbeschränkte Verlängerung der Arbeitszeit teilweise als eine Waffe im Kampf gegen die Fabrikindustrie betrachte. Die Verhandlungen hätten aber dann im weitem Verlauf ergeben, dass auch Vorarlberg zu einer entsprechenden Regelung geneigt sein würde, wenn es auf wirtschaftlichem Gebiet von der Schweiz, zu der seine Stickereihausindustrie in einem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis stehe, gewisse Konzessionen erhalte, die namentlich auf dem Gebiet der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit lägen und sich zu der Forderung einer Anteilnahme an der in der Schweiz bestehenden, jedoch privaten Krisenversicherungskasse verdichtet hätten. Hierauf sei in der Resolution auch entsprechend hingewiesen worden. Es sei im übrigen mehr Sache der Schweiz und Vorarlbergs, sich darüber auseinanderzusetzen.

Mit Rücksicht auf diese Schwierigkeiten einer Einigung sei deshalb von der Kommission davon abgesehen worden, bereits eine feste Begrenzung der Arbeitszeit für die hausindustrielle Schiffenstickerei in Vorschlag zu bringen, es seien aber die beteiligten Sektionen eingeladen, innerhalb ihrer Arbeitsgebiete in ihnen geeignet erscheinender Weise auf eine einheitliche Regelung hinzuwirken, und es solle womöglich innerhalb Jahresfrist eine Spezialkommission von Vertretern der Stickereiindustrie der bereits genannten Länder von der Geschäftsstelle der Vereinigung einberufen werden, der die Aufgabe zufalle, der nächsten Delegiertenversammlung entsprechende Vorschläge, einschliesslich solcher für Uebergangsbestimmungen, zu machen. Sollte die Spezialkommission schon zu einheitlichen Anträgen gelangen, so sei es dem Ermessen des Bureaus der internationalen Vereinigung zu überlassen, diese den Regierungen zu unterbreiten.

Mit diesem Ergebnis könne man vom Standpunkt der deutschen Stickereiindustrie sehr wohl zufrieden sein. Im übrigen betonte der Redner, dass es ihm angemessen erscheine, wenn wirtschaftliche Körperschaften, insbesondere Handelskammern, auf diesen für unsere soziale Gesetzgebung wichtigen Kongressen zahlreicher als bisher vertreten würden.

Die Handelskammer Plauen nahm von diesem Bericht Kenntnis, und sie erklärte sich insbesondere mit dem Standpunkt des Herrn Dr. Dietrich einverstanden.



Ausstellungen.



Rentieren Weltausstellungen? Die oft aufgestellte Behauptung, dass Weltausstellungen für die Aussteller und den Ausstellungsort keinen grossen Wert mehr hätten, wird durch die Verkäufe widerlegt, welche z. B. deutsche Aussteller an der nun geschlossenen Brüsseler Ausstellung erzielten.

Nach Mitteilungen des Präsidenten der Deutschen Abteilung, Herrn Geh. Kommerzienrat Ravené, wurden in der Allgemeinen Industriehalle für 2,035,000 Mark, darunter allein Musikinstrumente für 1,350,000 Mark, in der Maschinenhalle für 4,300,000 Mark, in der Kraftmaschinenhalle für 1,187,000 Mark, in der Halle für landwirtschaftliche Maschinen 620,000 Mark, in der Eisenbahnmaschinenhalle für 200,000 Mark, in der Halle für Kunstgewerbe und Raumkunst nach Angabe des Verkaufsbureaus des Reichskommissariats für 400,000 Mark verkauft. Insgesamt vollzog sich also in der deutschen Abteilung der Weltausstellung ein Umsatz von nahezu 9 Millionen Mark. In Wirklichkeit haben die Aussteller durch ihre Beteiligung an der Weltausstellung zu Hause dann noch das Vierfache und Fünffache verkauft, da ihre Ausstellung viele Besucher zu einem Kauf veranlasste, den sie dann nicht auf der Ausstellung, sondern zu Hause vollzogen.

Die zweite Frage, ob für den Ausstellungsort die grossen Auslagen auch wieder eingebracht würden, wird durch die Brüsseler Ausstellung ebenfalls in günstigem Sinn bejaht. Trotz dem Brand wurde die Brüsseler Weltausstellung bis zum letzten Tag gut besucht und rechnet man per Ausstellungstag durchschnittlich mehr als 100,000 Besucher. Die Kosten werden durch die Einnahmen überschritten und es haben zudem die Stadt, die Bahnen usw., durch den Zustrom der gut zahlenden Fremden reichliche Einnahmen gehabt. Ueberdies wird das Ausstellungsterrain in Brüssel nun zur Erstellung eines vornehmen Villenquartiers verwendet und hat das Land durch die für die Ausstellung gemachten Vorarbeiten an Wert gewonnen.

Man sieht demnach, dass Weltausstellungen sowohl für die Aussteller wie für die Unternehmer auch heute noch von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.



Industrielle Nachrichten



Verband der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands. In der Generalversammlung vom 5. November d. J. in Düsseldorf, haben die Mitglieder die Verlängerung des Verbandsvertrages (Konvention) bis Ende 1917 beschlossen. Der ursprüngliche, im November 1905 abgeschlossene Vertrag lief zwar erst Ende 1912 ab. Die vorzeitige Erneuerung ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, dass im Laufe des nächsten Jahres neue langfristige Vereinbarungen mit einzelnen Abnehmergruppen, so mit der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengrosshändler getroffen werden müssen, die die vorherige Festlegung der Fortdauer des eigenen Verbandes als zweckmässig erscheinen liessen. Die Bestimmungen der alten Konvention sind alle in die neue hinüber genommen worden. Den sogenannten ausserordentlichen Mitgliedern, d. h. den Fabrikanten, die beim Verkauf von Konventionsware nicht an die Einhaltung von Mindestmassen gebunden sind, dafür aber den Mitgliedern der Vereinigung der Seidenwarengrosshändler nicht verkaufen können, sind grössere Befugnisse in bezug auf das Stimmrecht eingeräumt worden.

Unterstützung der Seidenindustrie in Italien durch den Staat. Die weitläufigen Enquêtes, Verhandlungen und Berichte, welche die Grundlage für ein wirksames Eingreifen des Staates zur Förderung der Seidenindustrie abgeben sollten, scheinen nunmehr zu einem praktischen Ergebnis zu führen.

Das Ministerium für Ackerbau hat die Sache an Hand genommen und die Regierung wird dem italienischen Parlament in seiner nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorlegen. Zunächst ist die Gründung einer grossen, alle Zweige der Industrie umfassenden Genossenschaft (Consorzio Serico) vorgesehen; dann soll die Seidenzucht in Mittel- und Südtalien besonders gefördert werden. Die Staatsbahnen sollen für den Transport von Cocons Frachtermässigungen eintreten lassen; die Steuern für den Betrieb und den Verkauf von Cocons werden herabgesetzt. Gewisse Erleichterungen soll auch die Arbeiterschutzgesetzgebung, insbesondere soweit die Frauen- und Kinderarbeit in Frage kommt, erfahren.

Amerikanische Baumwollernte. Nach dem amtlichen Entkörnungsbericht waren bis zum 1. November 7,339,000 Ballen Baumwolle entkörnt gegen 2,302,000 Ballen Ende September und 5,410,000 Ballen Mitte Oktober. Die Entkörnungsziffer indiziert eine definitive Ernte von 12½ Millionen Ballen.

Die ägyptische Baumwollernte 1910/11. Nach Berichten aus Alexandrien wird die Baumwollproduktion für das laufende Erntejahr auf ungefähr sieben Millionen Cantars geschätzt, so dass also die Aussichten im Vergleich zu den Vorjahren durchaus günstig sind. Das letzte Jahr mit seiner entschiedenen Fehlernte hatte in weiten Kreisen für die Zukunft der ägyptischen Produktion Befürchtungen erregt, die nun durch die neuesten Ziffern widerlegt werden.

Die ägyptischen Baumwollernten zeigen während der letzten zehn Jahre folgendes Bild:

Erntejahr	Cantars	Erntejahr	Cantars
1900—01	5,427,338	1905—06	5,959,883
1901—02	6,371,643	1906—07	6,949,783
1902—03	5,838,090	1907—08	7,234,669
1903—04	6,508,947	1908—09	6,755,812
1904—05	6,351,879	1909—10	4,986,715

Maschinen für Textilindustrie. Auf einer Versammlung, die letzthin in Köln stattgefunden hat, und auf der sich deutsche, belgische, französische und italienische Webstuhlfabrikanten beteiligten, wurde über den Zusammenschluss der kontinentalen Textil-Maschinenfabrikanten beraten. Wie verlautet, steht die Mehrzahl der in Frage kommenden Industriellen diesem Projekt sympathisch gegenüber.

Firmen-Nachrichten

Frankreich. — Lyon. Laval, Diederichs & Bertrand firmiert eine Seidenfabrik in Lyon, 3 Rue de la République, welche Laval, Paris, Bertrand, Lyon und Diederichs (Société des Tissages et Ateliers de Constructions), Bourgoin (Isère), gegründet haben. Es werden Seiden-, Seidenchiffon- und Krepbstoffe fabriziert. Das Pariser Bureau befindet sich 5, Rue d'Uzès.

Italien. — Società Italiana Strazza per l'industria dei filati, Mailand. Laut Mitteilung des gerichtlichen Konkursachwalters dieser Gesellschaft, Herrn Prof. Rag. Greco, Mailand, hat der Gläubigerausschuss beschlossen, das grosse Zwirnerei-Etablissement von Castelletto-Ticino, welches seinerzeit von der Gesellschaft selbst neu erbaut worden ist und zirka 1,200,000 Franken gekostet hat, aus freier Hand zu verkaufen. Das Etablissement wird zurzeit von der Konkursverwaltung betrieben. Seine Produktion beträgt 10,000 Kilo pro Monat; seine ganze Anlage und namentlich die maschinellen Einrichtungen werden als mustergiltig bezeichnet. „N. Z. Z.“

England. — London. Der Status der Seidenfirma Salter & Whiter, Ltd., über deren Schwierigkeiten wir schon berichtet haben, und die sich jetzt in Liquidation befindet, wurde kürzlich den Gläubigern vorgelegt. Die Verbindlichkeiten betragen demnach 38,643 Lstr., denen buchmässige Aktiven in Höhe von 16,698 Lstr. gegenüberstehen. Unter den Verbindlichkeiten befinden sich erste und zweite Obligationen von insgesamt 18,687 Lstr., und da diese Forderungen zuerst befriedigt werden müssen, so dürfte für die 19,058 Lstr. betragenden, nicht garantierten Waren-

forderungen kaum etwas übrigbleiben. Das Geschäft besteht seit dem Jahre 1838 und befand sich im Jahre 1906 schon einmal in Schwierigkeiten, denen es damals nur durch weitgehendstes Entgegenkommen der Gläubiger schnell enthoben wurde. Hauptbeteiligt sind auch einige zürcherische Seidenfabrikationshäuser.



Mode- und Marktberichte



Seide.

Mailand. Der „N. Z. Z.“ wird von hier aus unter dem 14. ds. folgendes über den Rohseidenmarkt berichtet: Die Nachfrage hatte im Laufe der vergangenen Woche neuerdings zugenommen und beträchtliche Geschäfte für den europäischen und amerikanischen Konsum mit sich gebracht. Die Preise haben infolgedessen weiter angezogen, und wenn der Aufschlag in italienischen Seiden nur langsam vorangeht, so ist dies nur zu begrüssen, denn um so eher kann er sich konsolidieren. Japan dagegen macht grössere Sprünge in seiner Aufwärtsbewegung — wie es heisst infolge Deckungs-Bedürfnis für frühere à découvert Verkäufe —, und verlangt heute für fl. 1½ 13/15 Fr. 42—42½. Cocons secs sind ruhiger, aber äusserst fest.

Seidenwaren.

Zürich. Auf den milden Oktober hat nun ein um so rauherer und nasskalter November eingesetzt und ist vorderhand keine Aussicht auf Besserung des Witterungscharakters, der immerhin für Winteranschaffungen förderlicher ist. In den Stoffmagazinen haben bereits die üblichen Ausverkäufe auf Weihnachten hin begonnen, bei denen neben älterer auch neue Ware oft ausnehmend billig zum Angebot gelangt. Es heisst, Seidenstoffe werden in dieser Saison ziemlich begehrt bleiben und trotzdem könnte man nicht behaupten, dass unsere Fabrik durch den Detail-Verkauf starke Anregung erfahre. Stellen wir z. B. Vergleiche mit der regen Tätigkeit der Lyoner Seidenindustrie an, die in Neuheiten eigentlich schwelgt und in gewissen Artikeln nicht genug liefern kann, so ist es auffallend, wie wenig natürliche Lebhaftigkeit und wie viel dagegen erzwungene Schaffentätigkeit zur Zeit noch in vielen unserer Fabrikationsbetriebe vorherrschend ist. Man arbeitet eben nur um kleinen, wenn nicht gar ohne Verdienst. Diese Vergleiche mit der Lyoner Industrie lassen uns auf eine Zeitspanne zurückblicken, wo es auch anders war, wo wir dank der raschen Umgestaltung der Handweberei auf mechanischen Betrieb und der bedeutend produktivern mechanischen Jacquardweberei den Lyonern auf dem Weltmarkt überlegen waren. Da sah sich dann die Lyoner Industrie genötigt, nach unserm System ihre Fabrikationstätigkeit auch umzuformen; sie blieb aber nicht dabei stehen, sondern strebte immer wieder vorwärts, bis sie ihre aus der frühern Handweberei anerkannte Kunstfertigkeit, unterstützt durch die vortrefflich arbeitenden Hilfsindustrien, in der produktivern mechanischen Weberei auch wieder voll zur Geltung zu bringen wusste.

Unser Fehler war, dass wir uns zu lange an der gleichen Stufe erworbener Leistungsfähigkeit genügen liessen. Jetzt machen sich allerlei Anzeichen bemerkbar, als wolle man das in vielen Jahren Versäumte wieder einholen, was allerdings heute mit viel mehr Opfern verbunden ist. Wir müssen uns aber dadurch nicht abschrecken lassen, sondern um so mehr mit aller Zähigkeit und Energie auf die grössere und vielseitigere Leistungsfähigkeit unserer Industrie hinarbeiten. Kaufmann, Techniker und Künstler müssen sich vereinigen, um das erstrebenswerte Ziel zu erreichen und diesem wird man auch rascher sich nähern, wenn die massgebenden Faktoren sich unentwegt um das Vorwärtkommen bemühen.

Krefeld. Die „Seide“ bringt über die Neuheiten und den Geschäftsgang in Krawattenstoffen die folgenden Angaben: Was bringt die Mode in Krawattenstoffen? Gibt es überhaupt eine Moderichtung darin heutzutage? Das sind die Fragen, die sich

Fabrikant und Abnehmer seit langem vorlegen und — nicht beantworten können. Die Launen der Mode sind unberechenbar geworden. Sie würde von den „Türken“ sehr bald über „Schotten“ zu „Palmen“, von diesen zu „Blumen“ und so langsam zu ruhigen Serge- oder Satinfonds gekommen sein, wenn nicht die Kunstseide in neuer Form angewandt, durch den Glanz und den Griff eine ganz andere Richtung gebracht hätte. Denn, bringen kurze Bindungen in Seide matten, glanzloses Aussehen, so sind solche für künstliche Seide gerade recht, weil künstl. Seide bei glatten Bindungen viel zu fettig glänzend erscheinen würde. Somit ist fast die ganze Mode für die mittlere und billige Preislage auf Kunstseide angewiesen und bringt schöne, wirkungsvolle, griffige Ware auf den Markt. Aus dieser Anwendung der künstlichen Seide heraus ist es auch erklärlich, dass die Türkenmode sich in diesem Jahre über Erwarten gross gestaltet hat. Denn, was sich in früheren Jahren — selbst mit dem Hochglanzverfahren — nicht erreichen liess, in billiger Ware Brauchbares zu schaffen, das lässt sich jetzt spielend erreichen; Glanz, Decke und Griff, alles das bringt die künstliche Seide. Durch das wirkungsvolle Aussehen der billigen, eigentlichen Verbrauchsware ist die Nachfrage so stark gewesen, dass man mit den altgewohnten Palmenmustern nicht mehr zufrieden war und an neue Lösungen dachte. Da haben die Zeichnerwerkstätten, meist nur noch mit wenigen Leuten versehen, Bedeutendes geschaffen. An den neuen Mustern, die von Kaschmir-Palmen über persische und ägyptische Motive bis zu den alten, vollgedrängten Möbelstoffblumen schweiften und sogar naturgetreue Blätter zeigten, sieht man, dass die wenigen Zeichner, die als die besten durch die lange, stille Zeit behalten wurden, mit Lust und Freude an diese dankbaren Motive gingen. Eine ganz neue Abart der Türken sind die stark begehrten Muster in chinesischem und japanischem Geschmack, grösstenteils echten Originalen direkt nachgezeichnet. Neben den genannten Mustern gehen augenblicklich Bomben und runde Flächen in allen Grössen und Arten. Satinkugeln auf Kaschmirgrund und Kaschmirkugeln auf Serge-, Satin- oder Eisgrund, sowie auf Armure werden viel gemustert. Panamagewebe mit Stickschusskugeln in allen Grössen werden angeboten, meist auf blau-grünem Grund. Auch chinesische Lampions als Kugeln auf kurzbindigem, einfarbigem Grund werden gezeigt. Dagegen ist der Louisine-Artikel mit Satinstreifen oder Cannelé fast ganz vernachlässigt, ihn kann man wohl vorläufig als begraben betrachten. Zum Frühjahr erwartet man wieder ein Anziehen der Vorliebe für weisse Effekte auf schwarz, im übrigen scheinen wir einer Vorliebe für rot und grün entgegenzugehen. Wie schon eingangs erwähnt, eine bestimmte Moderichtung ist nicht da, es wird alles gekauft, nur schön muss es sein und der Güte nach hochstehend bei feststehendem Preis und dass mehr über die Grenze in bezug auf Güte gegangen wird als nur hart daran, dafür sorgt die Konvention!

Aus Lyon lauten die Berichte fortwährend günstig. Alle verfügbaren Stühle für Mousseline und Voile grenadine sind zu guten Preisen beschäftigt. In Schärpen sind Nachbestellungen aufgegeben worden. Für Radium und Surah fehlt es an Stühlen und für die Fabrikation von Satin liberty müssen höhere Façonpreise bewilligt werden; zur Zeit wird auf Bestellungen für Mitte Februar nächsten Jahres gearbeitet. Die kleinen Aufträge in Crêpe de Chine haben sich nicht vermehrt. In Serges sind zahlreiche Bestellungen in 52 cm jumelle, Pekin und chevron aufgegeben worden. Die nicht zahlreichen Stühle für Taffetas, Satin merveilleux, Pailletés, stückgeführte Façonnés sind anhaltend gut beschäftigt.

Baumwolle.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 4. Nov.
Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

a. Zettelgarne.		per Kil
Nr. 12 Louisiana (pur)		Fr. 2.64 bis 2.74
„ 16 „		„ 2.68 „ 2.78
„ 20 „		„ 2.72 „ 2.82

Nr. 38 Louisiana Calicotgarn	Fr. 3.— bis 3.10
„ 50 Mako cardiert	„ 4.25 „ 4.45
„ 70 „	„ 5.— „ 5.30
„ 70 „ peigniert	„ 5.60 „ 5.80
„ 80 „ cardiert	„ 5.70 „ 6.—
„ 80 „ peigniert	„ 6.40 „ 7.—

b. Schussgarne.

Nr. 12 Louisiana (pur)	Fr. 2.64 bis 2.74
„ 16 „	„ 2.68 „ 2.78
„ 20 „	„ 2.72 „ 2.82
„ 44 „ Calicotgarn	„ 3.— „ 3.10
„ 60 „	„ 3.20 „ 3.30
„ 70 Mako	„ 4.75 „ 4.95
„ 70 „ peigniert	„ 5.30 „ 5.50
„ 80 „ cardiert	„ 5.20 „ 5.40
„ 80 „ peigniert	„ 5.70 „ 6.—
„ 120 „	„ 7.10 „ 7.30

c. Bündelgarne.

Nr. 12 Louisiana (pur)	per 10 engl. Pfd.
„ 16 „	Fr. 12.50 bis 13.—
„ 20 Kette Louisiana	„ 12.70 „ 13.20
„ 30 „	„ 13.— „ 13.50
„ 40 „	„ 14.25 „ 15.—
„ 50 Mako	„ 14.50 „ 16.25
„ 80 „ peigniert	„ 23.— „ 24.—
	„ 30.— „ 33.—

Die neue Farbenkarte

der Chambres Syndicales réunies des Fleurs et Plumes, Paris, für die Frühjahrssaison 1911, die soeben erschienen ist, enthält wieder 84 Farben. Als führende Farben gelten für die neue Saison die „Heuner“-Farben, ein Uebergang von der hellsten Lachsfarbe bis zum dunkelsten Kupfer, und die „Ravenelle“-Farben, worunter sechs Abtönungen in Rötlich-Lila verstanden sind. Wir finden in dieser Serie das hellste Rosa-Lila bis zum dunkelsten Rot-Lila. Auch „Königsblau“ unter dem Namen „Féodal“ ist von der hellsten bis zur dunkelsten Schattierung vorhanden. Die graublauen Töne, die Aussicht haben, viel getragen zu werden, sind unter dem Namen „Chamonix“ erschienen und bis zur dunkelsten Nuance abgetönt. Unter der Bezeichnung „Sacre“ sind sechs verschiedene helle, mittlere und dunkle rötliche Farben vertreten, die, mit den unter dem Namen „Cattelya“ vorhandenen lila Farben, die von einem ganz matten Lila bis zum Prune abgetönt sind, eine grosse Rolle in der neuen Saison spielen dürften. Sechs graue Eisentöne, „Fumeron“ genannt, werden auch diesmal wieder ihre Liebhaber finden. Wir finden auch wieder die verschiedenen Abschattierungen von Mode, die unter dem Namen „Suède“ eingeführt sind. Zu nennen sind ferner als sehr begehrt die grünen Farben, die „Boyard“ getauft, vom hellsten Grasgrün bis zum Russisch-Grün abgetönt sind. Wenn wir nun noch der goldgelben Töne „Ambre“ und der Lindenblüten-Schattierungen „Futaie“ Erwähnung tun, glauben wir annehmen zu dürfen, dass bei diesem Farbensortiment dem weitgehendsten Geschmack Gerechtigkeit widerfahren ist.

Ferner ist die neue, uns noch mehr interessierende Farbenkarte der Firma J. Claude Frères in Paris ebenfalls erschienen, die von der obgenannten immer etwas abweicht. Unter den 84 verschiedenen Farbtönen spielen hier die Pastellfarben eine Hauptrolle. Die azalienfarbigen Töne zeigen hier den Uebergang von mattem Weisslila bis zum dunklen Rötlichlila. Die Lotusfarben gehen vom Nilbis zum Resedagrün; daneben sind noch verschiedene Matt-, Mittel- und Dunkelgrün. Von der letzten Saison sind die grünen Lindenblütentöne übernommen worden. Unter der Bezeichnung Crevette figurirt eine Tonabstufung von hellster Lachsfarbe zu dunklem Terracotte. Fliederfarben gehen von diskrettem Mattlila zu Heliotrop über. Zu erwähnen sind noch drei vereinzelte rosa und drei abgeschattiert himmelblaue Töne. Als neu figurirt Pistaziengrün

in drei Nuancen. Die „Fumée“-Farben, drei Schattierungen in Rauchgrau, werden, wie immer im Frühjahr, sehr begehrt sein. — Sehr schön sind auch die sechs Abtönungen in Korallenfarbe, ein vornehmes Altrosa, abgetönt bis zum Weinrot. Als Pendant können die „Electric“-Farben gelten, die ebenfalls sechs verschiedene Nuancen aufweisen, und zwar vom matten Graublau bis zum Bleu gendarm. — Auch der granatroten Töne und der Lavendel-Farben hat man gedacht und hierin je drei Abtönungen gebracht. — Nicht unerwähnt wollen wir die „Porzellan“-Farben lassen. Wir sehen hier Himmelblau, das bekannte Kopenhagenerblau, Sachsenblau usw. usw.

Eine besondere Bereicherung hat diese Farbkarte erfahren durch die Epingles Bicolores. Dieselben weisen zweifarbige Abtönungen auf, die in neun verschiedenen Zusammenstellungen zu finden sind.



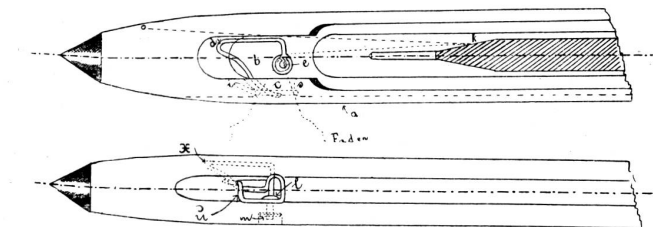
Technische Mitteilungen



Einfädelvorrichtung für Webschützen.

Patent Nr. 47,401. D. R. P. angem.
F. Stüssy, Webereitechniker, Lichtensteig.

Vorliegender Erfindungsgegenstand ist eine Einfädelvorrichtung für Webschützen mit einem vom Spulenraum nach der Austrittsöffnung für den Faden führenden Kanal. Diese Einfädelvorrichtung bildet ein aus Stahldraht hergestelltes in der Draufsicht V-förmiges Leitorgan für den einzufädelnden Faden, bei welchem das Ende des einen Schenkels nach Einwärtsbiegung gegen den andern Schenkel und Abwärtsbiegung gegen die Grundrissebene ein Auge bildet, das senkrecht zum abwärts gebogenen Teil steht und zur Befestigung des Leitorgans am Schützenholz mittelst einer Niete mit Scheibchen dient, während das Ende des andern Schenkels eine Oese bildet und in einer Spitze endigt. Diese Oese ist derart geformt, dass der Faden, der einmal eingefädelt ist, nicht mehr zurückgenommen werden kann, sondern immer seitwärts vom Schiffchen bleibt.



In der Zeichnung ist ein Ausführungsbeispiel des Erfindungsgegenstandes an einem Schützen montiert dargestellt: a ist der Schützenkörper, b der zur Austrittsöffnung c führende Kanal, d ist die Einfädelvorrichtung.

Das Ende des in der Draufsicht rechts liegenden Schenkels ist zunächst nach einwärts und dann nach abwärts gebogen und endigt in einem Auge e, das senkrecht zum abwärts gebogenen Drahtstück steht. Das Ende des linken Schenkels ist zu einer Oese u geformt und endigt in einer nach einwärts gerichteten Spitze i. Das Ganze muss nur durch eine Niete l mit einem Scheibchen m befestigt werden, die einmal vernietet niemals locker werden oder herausfallen kann. Ein Verstellen der Einfädelvorrichtung ist dadurch natürlich ebenfalls verunmöglicht.

Das Einfädeln des Fadens ist äusserst einfach und geht sehr schnell. Der Faden muss nur in der Richtung der Linie k...o nach vorn gezogen werden, worauf er von selbst unter die Nase x gleitet; beim Zurückziehen streicht derselbe dann dem schräg an die Aussenseite gehenden Federnteil entlang in die Oese u, aus der er nicht mehr

zurückgezogen werden kann, sondern am gleichen Punkt bleibt, bis er seitwärts von der Oese weggenommen wird.

An dem in der Mitte des Kanals b senkrecht aufsteigenden Federnteil kann der ablaufende Faden selbst denjenigen Punkt suchen, auf dem er sich am leichtesten abwickelt, indem er mit der Windung der Bobine auf- und abgeht, was bei feinen Garnen ein grosser Vorteil ist. Für gröbere Garne wird ein Stück Plüsch zur Bremsung eingesetzt. Die Einrichtung besteht nur aus einem Stück (Feder genannt) und kommt äusserst billig zu stehen, so dass dieselbe als das Billigste der Art bezeichnet werden kann, da auch die Aushöhlung des Holzes sehr einfach ist.

Die Schiffchen werden für Fein- und Grobweberei ausgeführt und der Patentinhaber erteilt gerne jegliche Auskunft.

Flecken auf bedruckten Stoffen.

Ein eigentümlicher Streit ist in letzter Zeit zwischen einem Teil der Grossindustriellen in Mülhausen i. Els. ausgebrochen. Die Betriebsleitung der Bleichereien und Stoffdruckereien hatten nämlich die Beobachtung gemacht, dass sich nach Fertigstellung der Stoffe plötzlich Flecken darauf zeigten, die vorher nicht zu bemerken waren. Dadurch wurden diese fertigen Stücke minderwertig, so dass die Fabrikanten grosse Verluste erlitten. Sie beauftragten deshalb Albert Scheurer, sowie H. Schmid mit der Untersuchung dieser sonderbaren Erscheinung. Aus dem in der letzten Sitzung der Industriellen Gesellschaft durch Scheurer zur Verlesung gelangten Gutachten geht hervor, dass gewisse Kohlenwasserstoffverbindungen und besonders die mineralischen Öle auf den Rohstoffen nicht sichtbar sind, sondern erst zum Vorschein kommen, wenn sie mit Farbe überdruckt werden. Diese Eigenschaft rührt daher, dass die mineralischen Öle für die Farbstoffe undurchdringlich sind, wodurch an diesen Stellen Flecken entstehen. Eine genaue Untersuchung hat nun ergeben, dass die Webereibesitzer ihre Maschinen früher mit vegetabilischen Ölen schmierten, während in letzter Zeit mineralische Öle und hauptsächlich Petroleum als Schmieröl benutzt werden, die billiger zu stehen kommen. Bei der grössten Vorsicht der Arbeiter kommt es aber vor, dass die auf solchen Webstühlen hergestellten Stücke mit dem Schmieröl in Berührung kommen und dann solche Flecken entstehen. Die Weber wurden daher aufgefordert, wieder zur Anwendung des alten Schmieröls zurückzukehren oder aber für den Schaden aufzukommen. Auf alle Fälle dürften ihnen in Zukunft alle gefärbten oder bedruckten Stoffe zur Verfügung gestellt werden, welche durch mineralische Schmieröle verursachte Flecken aufweisen.



Die Textilindustrie Italiens.

Aus dem Bericht des österr.-ungar. Konsulates in Mailand.

Seidenindustrie. Bei Abschluss der letzten Handelsverträge wurden die Zölle auf verschiedene Gewebe ermässigt. Diese Konzession wurde damals der Schweiz gemacht, weil sonst Gefahr vorhanden gewesen wäre, den Export der süditalienischen Bodenprodukte (Agrumen) mit hohen Zöllen belegt zu sehen. Die Fabrikanten erkannten damals schon die Gefahr, aber es war zu spät, die herabgesetzten Zölle traten in Kraft und hatten sofort eine gesteigerte Einfuhr von ausländischen Seidenstoffen zur Folge. Um dieser zu begegnen, verfielen die italienischen Fabrikanten auf den Gedanken, billige Ware zu produzieren; es kamen die Halbseiden, die Waschseiden und in grossen Massen die beschwerten Seiden. Um der gesteigerten Konkurrenz zu begegnen, beging man den Fehler, dass man billige und schlechte Ware auf den Markt brachte, anstatt guter zu Konkurrenzpreisen. Dadurch wurden denn auch die Seidenstoffe total diskreditiert, die schlechte Ware brach nach kurzer Zeit und niemand wollte mehr solche Produkte kaufen. Die Krise in dieser Branche

datiert seit jener Zeit und sie ist heute noch nicht verschwunden. Die Artikel in der Gunst des kaufenden Publikums wieder zu akkreditieren, ist schwierig und erfordert lange Zeit. Diese Erfahrung macht heute die italienische Seidenweberei. Jetzt wird der Ruf nach guter Seide laut und in Wirklichkeit ist in dieser Hinsicht schon viel geschehen, das Rohprodukt wurde verbessert, die Spinnerei vervollkommenet, statt der alten Handstühle wurde der mechanische Webstuhl eingeführt, dessenungeachtet hat man aber doch nicht die ausländische Seide verdrängen können.

Es ist dies eigentlich auffallend, aber doch erklärlich. Die Rohseide exportierenden Staaten sind Italien, Frankreich; Deutschland, die Schweiz, Oesterreich, England und die Vereinigten Staaten importieren Rohseide und Gespinste. Es scheint demnach, dass die ausländischen Spinnereien weiter fortgeschritten sind als die italienischen, dazu kommt noch die grössere Entwicklung der ausländischen Webereien und die grosse Auswahl in den Mustern. Tritt dann noch ein so gefährlicher Konkurrent auf den Plan wie Japan, dann kann selbst ein Seideproduzent in eine ungünstige Lage kommen. Italien hat ein grosses Interesse, seine eigene Rohseidenproduktion zu erhalten und zu schützen, besser gesagt, das eigene Rohprodukt zu verarbeiten; die importierenden Staaten haben diese Rücksicht nicht zu nehmen, sie kaufen das Rohprodukt dort, wo sie es am billigsten bekommen, und wenn sie dies erreichen können, wie im letzten Jahr durch die chinesische oder japanische Rohseide, so lässt sich ermassen, in welcher schwerer Lage sich die italienische Rohseidenproduktion und auch die Weberei befindet. Japanische Seide war im letzten Jahr erheblich billiger zu haben als italienische, und auch die Mode hat die japanischen und chinesischen Seiden (Shantungseide) seit einigen Jahren begünstigt.

Bei den italienischen Spinndern war es Mode geworden, die Seide auf Grund der frühern Marktpreise schon zu einer Zeit zu kaufen, wenn die Raupen noch nicht einmal ausgekrochen waren. Jeder Spinner fürchtete ohne Kokons zu bleiben, so entstand also ein Hinauftreiben der Kokonspreise, die in keinem Verhältnis zum fertigen Gespinnstpreis standen. Von berufener Seite wurde seit Jahren auf die Gefahr hingewiesen, die durch das Hinauftreiben der Kokonspreise entstand, erst das Hervortreten der chinesischen und japanischen Produzenten musste die italienischen Spinner belehren, dass es so nicht weitergehen könne, aber es war zu spät, denn die grossen Kokons- und Gespinnstlager, welche sich unterdessen angesammelt hatten, konnten nur zu Konkurrenzpreisen, also mit Verlust, geräumt werden.

Zu erwähnen bleibt hierbei noch das Auftauchen der Kunstseide. Diese wurde und wird noch vielfach unterschätzt. Es bestehen in Italien einige sehr grosse Fabriken in Kunstseide, die auch ihre Produktion verkaufen wollen. Man behauptete allerdings, die Kunstseide sei nur brauchbar für Garniturartikel, sie dürfe nicht nass werden; in Wirklichkeit aber wird die Kunstseide heute vielfach und zu allerhand Artikeln verwendet, die früher aus echter Seide hergestellt wurden. Auch die Kunstseide hat zur prekären Lage der Seidenindustrie beigetragen.

Nun setzten Spinner wie Weber ihre Hoffnungen auf die in Wahrheit bessere Qualität der italienischen Rohseide im Verhältnis zu den chinesischen und japanischen Rohseiden, und man hofft durch Herstellung ausgezeichneter Ware den Markt wieder zu erobern; inwiefern sich dies erreichen lassen wird, ist heute schwer zu sagen und hängt zum Teil auch von der Mode ab, die die Seide zu begünstigen scheint. Jedenfalls aber bleibt der Seidenartikel von nun an in Konkurrenz, nicht nur mit den ostasiatischen Seidenprodukten, die auf den Markt gedrungen sind, sondern auch mit der Kunstseide, so dass er voraussichtlich einer von zwei Seiten kommenden scharfen Konkurrenz zu begegnen haben wird.

Kokons. Unter den Rassen, die sich einer allgemeinen Beliebtheit bei den Spinndern erfreuen, steht Puro Giallo in erster Reihe, die aber in Italien immer weniger gezüchtet wird, weil sie dem Grundbesitzer ein geringeres Ertragnis in Kilo Kokons pro Unze Samen liefert als die sogenannten „Incroci Chinesi“ und insbesondere die „Incroci Giapponesi“; es sind eigentlich

nur noch wenige Provinzen Mittelitaliens und die an Oesterreich grenzenden Provinzen (Friaul), die die rein gelbe Rasse bringen. Diese Kokons haben zwar auf dem Markt einen um zirka 14 Prozent höhern Preis, es ist aber wahrscheinlich, dass diese Differenz, die unter ihrem Wert bleibt, sich mit der Zeit erhöhen wird. Die österreichischen an Italien grenzenden Provinzen jedoch und Ungarn sind der rein gelben Rasse treu geblieben und die Kokons dieser Provenienzen werden daher in Italien jenen Spinndern, die vorzügliche Ware produzieren wollen, immer mehr unentbehrlich. Ungarn verspinnt zwar seine Kokons erster Wahl in letzter Zeit selbst und schickt nur solche zweiter Wahl hierher, aber auch diese erfreuen sich grosser Beliebtheit, und die Spinner würden gern weit grössere Quantitäten gut bezahlen.

Die italienischen Spinner befinden sich in der ungünstigen Position, mit ihrer grossen Anzahl von Bassins einer verhältnismässig geringen Produktion von Kokons gegenüber zu stehen und mit der unter wesentlich günstigeren Verhältnissen arbeitenden asiatischen Konkurrenz kämpfen zu müssen. Solche Umstände lassen sich durch eine Preispolitik allein nicht bekämpfen. Die Spinner müssten vielmehr trachten, die Distanz ihrer Qualitäten von denen Asiens, die ursprünglich sehr gross war, durch den nachahmenden Fleiss Japans jedoch stark verkleinert wurde, durch Verbesserung ihrer Spinnmethoden wieder zu vergrössern. Dazu bedürfen sie jedoch in erster Linie Kokons, die einen dünnen und gleichmässigen Faden liefern. Sie sind also in hervorragendem Mass auf die Puri gialli angewiesen.

Die italienischen Baumwollspinnereien und Webereien hatten aus der Zeit der Hochkonjunktur einen beträchtlichen Teil von Aufträgen mit in das Jahr 1908—09 genommen, also schon zur Zeit, als die allgemeine Krise ausgebrochen war, arbeiteten diese noch an dem alten Ordrebestand in der Hoffnung, dass sich unterdessen die Lage wieder klären werde, war doch auch auf die hohen Preise eine Abschwächung erfolgt, die entgegen jeder Voraussetzung jedoch nur eine vorübergehende war, denn es hatte sich herausgestellt, dass die Produktion der Rohbaumwolle und die Leistungsfähigkeit der Spindeln und Stühle in ein Missverhältnis geraten waren. Dies erklärt auch, dass trotz Absatzschwierigkeiten die Notierungen der Rohbaumwolle wieder hinaufgingen und blieben.

Spinnlohn sowie Nutzen der Weber hatten sich während der Krise sehr ungünstig gestaltet. Bei den hohen Preisen auf dem Baumwollmarkte ist dieser Nutzen mehr und mehr gesunken, er beträgt nur noch einen kleinen Teil des Lohnes, der im Jahre 1907 realisiert wurde, weil die Erzeuger ihre Preise nicht in dem Masse erhöhen konnten, als sie es eigentlich mussten. Die Lage, die auf diese Weise entstand, ist vielleicht noch ungünstiger als zur Zeit der Krise selbst. Die Preise wurden zwar nominell für Gespinste und Gewebe erhöht, aber auch diese Erhöhungen blieben erfolglos, sie blieben hinter den Notierungen der amerikanischen Baumwollpreise zurück. Die Absatzmöglichkeiten hatten sich auch verschlechtert infolge der Ausdehnung, welche Spinnerei und Weberei genommen. Ausschlaggebend sind nach wie vor England und die Vereinigten Staaten.

Die Weltproduktion in Baumwolle, umgerechnet in Ballen zu 500 Pfund englisch, betrug im Jahre 1908 19½ Millionen Ballen. Hiervon entfallen auf: Vereinigte Staaten 13 Millionen Ballen, Britisch-Indien 3, Aegypten 1.275, Russland 0.810, China 0.600, Brasilien 0.425, Verschiedene 5.500 Millionen Ballen.

Die Ernte des Jahres 1909 ergab einen Minderertrag von beiläufig 1,840,000 Ballen.

Nun muss in Betracht gezogen werden, dass die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren die Spindelzahl von 2 auf 30 Mill. und England sogar von 44 auf 54 Millionen erhöht haben; auch die andern Länder, wenn auch nicht im gleichen Masse, haben ihre Spindelzahl vermehrt.

Die Gesamtspindelzahl der Welt beträgt heute beiläufig 130 Millionen Spindeln, im Zeitraum vom 1. März 1903 bis zum 1. März 1909 ist die Spindelzahl in der Welt um 5 Millionen gestiegen und im Verhältnis dazu die der mechanischen Webstühle. Das sind gewaltige Ziffern, und wenn auch der Anbau der Rohbaumwolle in Amerika und Indien gefördert wurde, so bleibt fest-

gestellt, dass die Anbaufläche im Verhältnis zur Ausdehnung der Spinnerei und Weberei nicht zugenommen hat, so dass bei minder guter Ernte ein Mangel an Rohbaumwolle entsteht.

Die alte Erfahrung, dass in Zeiten von Krisen das Rohmaterial billig und reichlich vorhanden sei, hat sich nicht bewährt, denn die jetzige Krise wird durch hohe Rohmaterialpreise und Mangel an Rohmaterial charakterisiert. Schlechte Absatzgelegenheit bedingt billige Verkaufspreise des fertigen Produktes — und dies sollte sich eigentlich von selbst ergeben — dagegen zeigt sich die Lage in der Baumwollindustrie in der neuen Form: mit schlechtem Absatze bei hohen Materialpreisen und ungenügenden Verkaufspreisen. Als einzige Hilfe in dieser Lage erkannte man die Einführung verkürzter Arbeitszeit; diese Erkenntnis hätte den Beteiligten schon früher kommen sollen, aber man wollte nicht an die Möglichkeit glauben, dass man zum äussersten Mittel greifen müsse. Verschiedene grosse Spinnereien und mechanische Webereien hatten zwar den vollen Betrieb aufrechterhalten, aber eine grosse Anzahl musste dann im spätern Verlaufe, gebunden durch frühere hohe Kontrakte auf der einen Seite, gezwungen durch die Marktlage unter Herstellungspreis zu verkaufen, ihre Zahlungen einstellen. Das verlorene Aktienkapital wird auf 40—50 Millionen veranschlagt.

Die italienische Baumwollindustrie ist eine Schöpfung der letzten 25 Jahre, sie ist eine junge Industrie, mit den modernsten Maschinen ausgestattet, sie ist aber auch dem Gründungsieber der Hochkonjunktur verfallen. Diese Industrie tritt nun in das Stadium ihrer Konsolidierung. Die überfinanzierten Firmen sind vom Schauplatz verschwunden, oder sie haben ihr Aktienkapital herabgesetzt, schwache Firmen haben sich mit kräftigeren verbunden. Der Gesundungsprozess ist im Fortschreiten, aber auf lange Zeit hinaus dürften keine Vergrösserungen der Unternehmungen Platz greifen, so sehr ist das Vertrauen in die Werte der Baumwollindustrie erschüttert.

In dieser schweren Zeit hat sich das Inland verhältnismässig sehr aufnahmefähig gezeigt. Während der Hochkonjunktur hatte man, durch den Export in Anspruch genommen, das Land selbst vernachlässigt; jetzt erinnerte man sich des inländischen Konsums und er hat vieles wieder ausgeglichen.

Die italienischen Grossisten in Manufakturwaren, die ihre Kreditfähigkeit während der Krise aufs neue bewiesen haben, und die grossen Exporteure sind die besten Abnehmer italienischer Baumwollfabrikate. Im Export ist wieder eine Steigerung zu verzeichnen; allerdings hört man über ungenügende Preise klagen, aber immerhin war es schon ein grosser Fortschritt, den Export belebt zu sehen. Es werden auch die grössten Exportanstrengungen gemacht, besonders in Südamerika und im Orient, wo die grossen Firmen direkt durch eigene Reisende verkaufen.

Die Hauptartikel sind in Gespinsten die farbigen Garne, Näh- und Häkelgarne; in Geweben die bunten Kattune und grosse Posten von bedruckten Baumwollstoffen, sowohl Kattune als Flanelle, ferner die schweren mercerisierten Zanellas, Diagonals und Regenschirmstoffe. Auch in Futterstoffen, Mousselines sowie Organdy-Mousseline, Soie, Verbandstoffen, hydrophilen Gazebinden nimmt der Export zu. Die Balkanländer und Aegypten, wo Italien immer mehr und mehr Fuss zu fassen sucht, sind stetige Abnehmer.

Durch die in den letzten zwei Jahren zur Aufstellung gelangten neuen Stühle der Weberei ist schliesslich ein Mangel an geeigneten Appreturanstalten festgestellt worden. Es war in den Anfängen der Industrie Sitte, die Appreturanstalt gleich bei der Fabrik zu haben; später brach sich die Ueberzeugung Bahn, die Appretur, Färberei, Bleicherei von dritter Hand besorgen zu lassen. So entstanden die Appretur-Bleichereien, die im Lohn arbeiteten. Dies konnte wohl für einige Zeit genügen, aber schliesslich kamen die Firmen, die unterdessen ihre Betriebe vergrössert hatten, doch zur Einsicht, dass sie Einheitlichkeit in der Ausrüstung der Ware doch nur durch eigene Ausrüstungsanstalten erreichen konnten. Firmen, die heute für diese, morgen für jene Firmen die Appretur der Ware besorgen, konnten keine Garantie für regelrechte Ausführung der Ordres und für gleichmässig ausgerüstete Ware der einzelnen Firmen übernehmen. So gingen die betreffenden Fabriken dazu über, sich selbst die Appretur-

anstalten einzurichten, wodurch naturgemäss wieder viel Kapital festgelegt wurde. Dieser Teil der Industrie ist noch in Entwicklung; es wird noch geraumer Zeit bedürfen, bis die Ausrüstungs- und Appreturanstalten das gleiche leisten wie im Auslande, und weil eben die „Finissage“ eine der Hauptsachen ist in der Bekleidungsbranche, so lässt sich diese Schwierigkeit auch nicht so schnell beseitigen. In der Färberei wird schon recht Lobenswertes geleistet.

Kleine Mitteilungen

Nordamerikanische Zollangelegenheiten. Der Zoll-Appellhof der Vereinigten Staaten hat kürzlich in der vielumstrittenen Frage ein Urteil gefällt, ob die dem Kommissionär im Auslande zu zahlende Gebühr — gewöhnlich eine solche von 2½ Prozent von dem Werte der Ware — zollpflichtig ist und den Marktwert der letztern erhöht. Es handelte sich um einen Spezialfall bei der Importation von aus Bradsord und Huddersfield stammenden Wollen- und Kammgarnstoffen, wo die schon vorher abgezogene Gebühr für den Kommissionär auf Geheiss des Zollbeamten der Gesamtrechnung bei der Deklaration wieder beigelegt worden war. Während der Board of General Appraisers diese Hinzufügung als freiwillig erfolgt und gesetzmässig erklärte, sofern der abgeschätzte Wert den Engros-Marktwert der Ware nicht übersteige, entschied der Zoll-Appellhof, dass der Zoll von dem in der Faktur ursprünglich angegebenen Werte der Ware zu erheben gewesen wäre, da die General Appraisers durch einen frühern Spruch selbst entschieden haben, dass die den Fakturen zugezählten 2½ Prozent Gebühr für den Kommissionär kein zollpflichtiger Posten sind. Es sei deshalb die Pflicht des Kollektors, bei der Zollerhebung diese Provision ausser Berechnung zu lassen.

Seiden-Express-Züge oder, wie sie in Amerika genannt werden, Silk Express Trains, sind eine Neueinrichtung, welche einzuführen den Vereinigten Staaten vorbehalten blieb. Es sind dies vier Express-Züge, welche im Monat Oktober in den Vereinigten Staaten verkehrten und von denen jeder nichts weiter zu befördern hatte als Ballen Rohseide, die von Japan aus direkt nach den Fabriken des New-Yorker Distriktes gesandt wurden. Diese vier Züge beförderten in kurzen Zwischenräumen insgesamt für zirka 4 Millionen Dollar Seide. Auf diese „Passagiere“ wird die grösste Sorgfalt gelegt; die Ballen werden in luftdichten, feuersicheren, vor Dampf und Staub geschützten Wagen erst per Schiff und dann in der Bahn befördert, da jeder Stoss oder starker Luftzug dem zarten Material schädlich werden kann.

„B. C.“

Seidendiebstähle in Zürich. Die Polizei kam einer italienischen Diebsbande, die seit einiger Zeit Seidendiebstähle verübte, gerade noch im rechten Moment auf die Spur. Eine Italienerin machte der Polizei im Vertrauen die Mitteilung, dass eine Landsmännin von ihr im Begriffe sei, nach Italien zu verreisen. Sie habe einen grossen Koffer gepackt, in dem sich ein ganzes Lager gestohlener Seidenstoffe befinden müsse. Der Wink genügte und bald hatte der Landjäger von der Richtigkeit der Angaben bei einer Hausdurchsuchung sich überzeugt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung stellte sich dann heraus, dass die Besitzerin des Koffers, eine dreiundvierzigjährige Hebamme aus Italien, welche in ihrer Heimat noch zwei Jahre Zuchthaus zu verbüssen hat, das Haupt einer ganzen Diebsgesellschaft ist, welche die Seidenfärbereien regelrecht plünderte. Bis jetzt sind acht Personen verhaftet worden, die fast ausnahmslos in den bestohlenen Geschäften arbeiteten. Es ist inzwischen festgestellt worden, dass die Diebe auch grössere Partien Wollstoffe entwendeten. So stahl ein Mitglied dieser Bande auf einmal 136 Meter Stoff. Ein Teil der Ware konnte wieder beigebracht werden, während ein anderer von den Dieben bereits mit der Post nach Italien speditiert worden war.

Günstiger Geschäftsabschluss. In unserer leider mehr dividendenlosen, wenn nicht gar mit Verlust abschliessenden

Geschäftsperiode dürfte der folgende günstige Abschluss vielleicht hoffnungserweckend für auch wieder kommende bessere Zeiten sein.

Einen Gewinn in Höhe von etwa 75 Millionen Franken, genau 3,171,000 Pfd. Strlg. hat die weltbekannte Nähfadefabrik, J. & P. Coats Company im verflossenen Geschäftsjahr erzielt. Die Gewinnziffern dieses Hauses haben sich in den letzten Jahren in aufsteigender Linie bewegt, wie die nachstehende Tabelle ergibt:

1910	3,171,000	Pfd. Strlg.	Reingewinn
1909	2,917,667	"	"
1908	2,701,698	"	"
1907	3,056,125	"	"

Das überraschend günstige Resultat des letzten Jahres gestattet nun den Direktoren, ausser der üblichen Dividende einen Bonus

von 1 s pro Aktie zu gewähren, so dass insgesamt 35 Proz. an die Aktionäre zur Verteilung gelangen. Derselbe Prozentsatz konnte im vorigen Jahre verteilt werden, während die Jahre 1908 und 1907 „nur“ 30 Proz. für die Aktionäre gebracht hatten. Der Reservefonds der Gesellschaft ist gleichfalls ungewöhnlich gross, er beträgt jetzt 150 Millionen Franken. Dem Pensionsfonds flossen 25,000 Pfd. Strlg. zu; der Vortrag beläuft sich auf 777,900 Pfd. Strlg. Die Obligationsschuld, die noch eine halbe Million Pfd. Strlg. beträgt, wird getilgt.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Patent-Erteilungen.

Kl. 21 c, Nr. 48578. 21. Mai 1909.
— Schussfadenabbindevorrichtung für Webstühle. — Emil Graf, Ronsdorferstrasse 125, Elberfeld. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 f, Nr. 48579. 23. Februar 1910. — Einrichtung an Webstühlen zum Einfädeln des Schussfadens. — Theod. Kuhn, Fabrikant, Rue Vendôme 11, Lyon. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 18 b, Nr. 48679. 14. Juni 1909. — Verfahren zur Haltbarmachung von Kupferoxydammoniakcelluloselösungen. — Philipp Friedrich, Diplom. Ingenieur, Wichmannstrasse 6, Berlin. Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Kl. 19 c, Nr. 48680. 6. Mai 1909. — Elektrischer Antrieb für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen. — Maschinenfabrik Oerlikon, Oerlikon.

Cl. 19 c, n° 48681. 10 juillet 1909. — Dispositif dans les bancs à broches pour, lors de ruptures de fils, les signaler et arrêter la machine. — Antonio Mor-

ganti, Gemona (Italie). Mandataires: E. Blum & Co., Zürich.
Cl. 19 c, n° 48682. 6 août 1909. — Appareil pour le moulage de la soie grège. — Pietro Saracco, 3, Via Savigliano, Saluzzo (Italie). Mandataire: A. Ritter, Bâle.
Cl. 19 c, n° 48683. 14 septembre 1909. — Appareil étireur perfectionné pour métiers à filer continus. — Meyer & Perrin, 5, Rue Richempanse, Paris. Mandataire: A. Ritter, Bâle.
Kl. 19 d, Nr. 48684. 9. Aug. 1909. — Vorrichtung zum Ein- und Ausrücken des Spuldorns von selbsttätigen Spulmaschinen. — Anton Rotter, Speerstrasse 10, Rorschach. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Gesucht

für Seidenweberei in **Frankreich** 1—2 tüchtige Webermeister, ca. 24 Jahre alt, Deutsch und etwas Französisch, Eintritt baldmöglich. Offerten an Schweiz. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Zürich.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt zur Kenntnis, dass sie für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen in der Lage ist.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass das Verzeihen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von grossem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

E. Schubiger, Fabrikant, **Uznach**.

R. Wettstein, Fabrikant, **Thalwil**.

A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädenswil**.

Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I**.

283

Die Prämien-Kommission
der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Centralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragsquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 694 Deutschland. — Seidenstoffweberei — Tüchtiger erfahrener Webermeister.

F 755 D. Schw.-Seide. — Tüchtiger branchekundiger Angestellter. Deutsch, Französisch und Englisch.

F 821 Deutschland. — Jüngerer Fergger und Sinder.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich.

Mitteilung an die Mitglieder im Ausland!

Um die Bezahlung der Jahresbeiträge seitens der Mitglieder im Ausland zu erleichtern, haben wir in verschiedenen Ländern Zahlstellen eingerichtet und sind hierfür folgende Herren gewonnen worden:

I. **Deutschland**: Herr August Schweizer, Tumringen bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.

II. **Frankreich**: Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., St-Pierre de Boeuf, Loire.

III. **Oesterreich**: Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, Mährisch-Schönberg (Mähren).

IV. **Italien**: Herr H. Margstahler, p. a. Herrn A. Rüttschi, Mariano-Commense.

V. **Vereinigte Staaten**: Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, New-York.

Wir ersuchen unsere in den betreffenden Ländern wohnhaften Mitglieder, insofern sie ihre Jahresbeiträge noch nicht bezahlt haben (Fr. 6.20 per Jahr), den Betrag an die vorgenannten Zahlstellen einzusenden.

Mit kollegialischem Gruss

Der Vorstand.

Fritz Kaeser, Métropol, Zürich

Abteilung: Vertretungen für Textil-Industrie

liefert als

Spezialität für alle Branchen der Textil-Industrie

Schappe-, Baumwolle, Wolle-, Leinen-, Ramie-Garne
etc. etc.

in allen möglichen Aufmachungen, Zwirnen und Färbungen

Muster sowie Preislisten stets zu Diensten

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

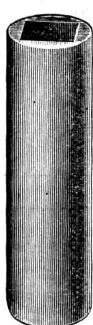
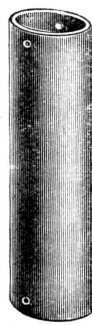
ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

Papprollen mit ☐ und ☐ Loch
für die Seiden- und
Baumwoll-Industrie als Ersatz der Holz-
rollen.

Papprohre zum versenden von Pro-
spekten, Zeichnungen
u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem
Papier. Patent Hotz + 31805 (keine Kar-
tonscheiben).

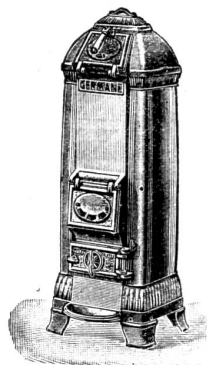


Zu verkaufen

Wegen Vereinheitlichung des Betriebes

2 Crefelder Webstühle

zur Zeit noch im Betrieb, 106 cm breit,
beidseitig 4-schifflich, eingerichtet für Mo-
torenantrieb und für Kettenantrieb für
Jacquard od. Ratiären, zu dem Preise von
Fr. 600, event. billiger bei sofortiger
Abnahme. Offerten unter T. J. 937 an
die Exped. dieses Blattes.



Größtes Lager in Oefen
bester Systeme.

Zürcher Koch- u. Heizanlagen A. G.
Zürich, Unterer Mühlesteig 6-8.

Kataloge zu Diensten.

Zu kaufen
gesucht:

Die Kursbücher
vom I. Kurs der
Zürcher
Seidenwebschule

Gefl. Offerten mit Preisan-
gabe, Jahrgang und Name
des Schülers unter Chiffre
H. F. 935 an die Redaktion.

Baumwoll-Zwirnerei

Aus der Liquidation der Firma **J. A. Zillig & Cie.**
in Brunnadern sind die ihr gehörenden Fabriken, Wohn-
häuser, Terrains etc.

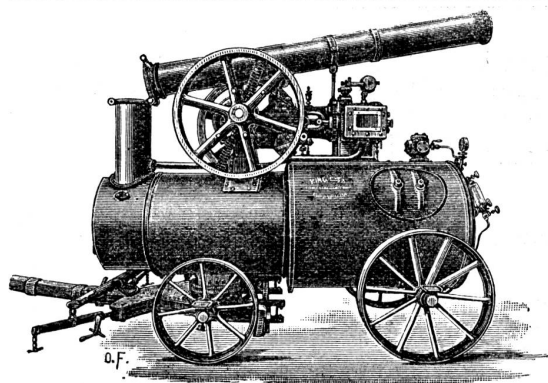
zu verkaufen.

Man wende sich an das Mitglied der Zwirnerei-Kommission
Direktor Waldburger, Schweiz. Kreditanstalt, St. Gallen.

Z. G. 3309

Stelle-Gesuch.

Verh. j. tüchtiger Posamentenmeister mit guten Zeugnissen
sucht Stelle per 1. Dezember oder später als Meister, Meister-
weber oder sonst. Posten, hat praktische Erfahrung, in allen
Artikeln gut eingearbeitet, gleichwo In- oder Ausland, spricht
italienisch und deutsch. Offerten unter Chiffre K. L. 936
an die Exped. dieses Blattes.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN ∴ Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
— Gegründet 1728. —

Spezialfabrik für

Ia. Treibriemen

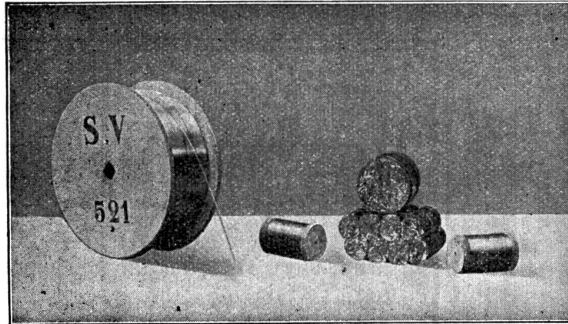
von nachweisbar grösster Haltbarkeit,
hergestellt nach altbewährter Methode
(Eichen-Grubengerbung).

Spezialfabrik für Webblattzähne Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne

in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne

gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht

höchster Präzision

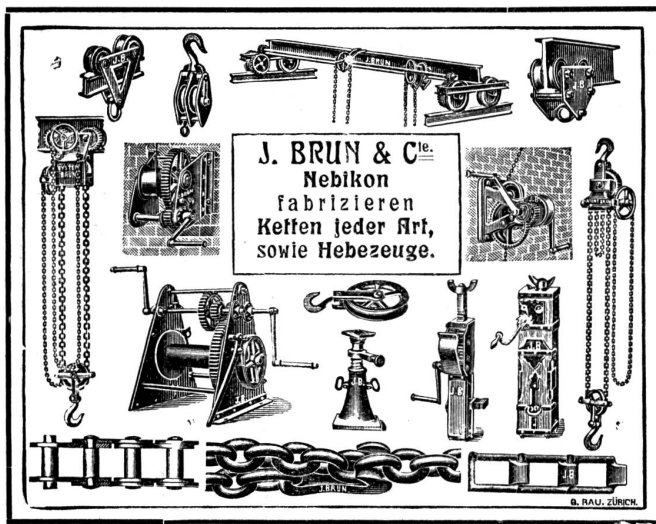
Maschinen- Oele

Spezialöle für Dampfzylinder,
Dynamos, Elektromotoren, Gas-
u. Petrolmotoren, Transmissionen,
Turbinen, Automobile, Velos,
Webstühle und Stickmaschinen,
Konsistente Maschinenfette,
Kammraderfette, Riemenfett,
Rostschutzfett, wasserlösliches
Bohröl, Eisenlack, Carbolinum
etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.

Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.

Ballwil (Luzern).



Durchaus solider und tüchtiger

WEBERMEISTER

mit Einfach- und Doppel-Webstühlen,
sowie verschiedenen Rätieren-System.
vertraut, sucht Stelle nach Oesterreich,
Italien, event. überseeisch. Flotte
Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter
Chiffre S. W. 939 an die Exp. d. Bl.

STELLE-GESUCH.

Ein mit der Seidenbranche durchaus vertrauter Mann
mit theoretischer Bildung und 10-jähriger Praxis als
Stoffkontrolleur und Obermeister wünscht sich zu
verändern. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten
unter Chiffre N. S. 933.

NEUTRALE (ALKALIFREIE) TEXTILSEIFEN



SEIFENFABRIK LENZBURG AG
GEGRÜNDET 1857

JUNGERMANN

Absolvent der beiden Jahreskurse der Seiden-
webschule Zürich, mit erfolgreicher 4-jähriger
Lehrzeit in Bandfabrikationsgeschäft, sucht auf
Stoff oder Band passendes Engagement im In-
oder Ausland. Offerten unter L. B. 931 an die
Expedition dieses Blattes.

Neu!

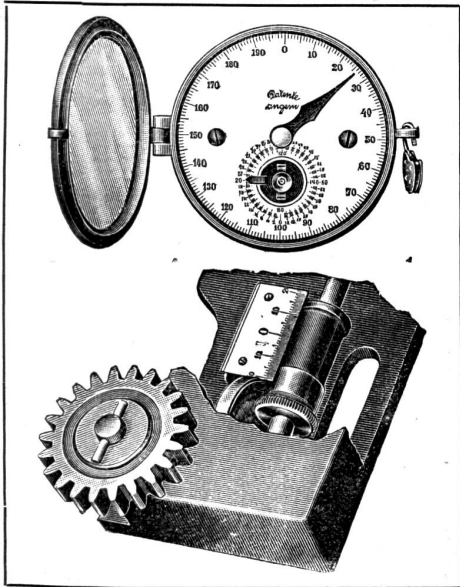
Neu!

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

::: Tausende :::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung
 ::: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :::

Keine Lohndifferenzen mehr — Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte
u. Ingenieurbesuche gratis.

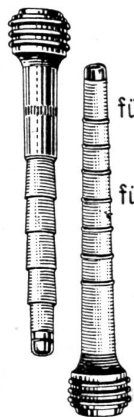
Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

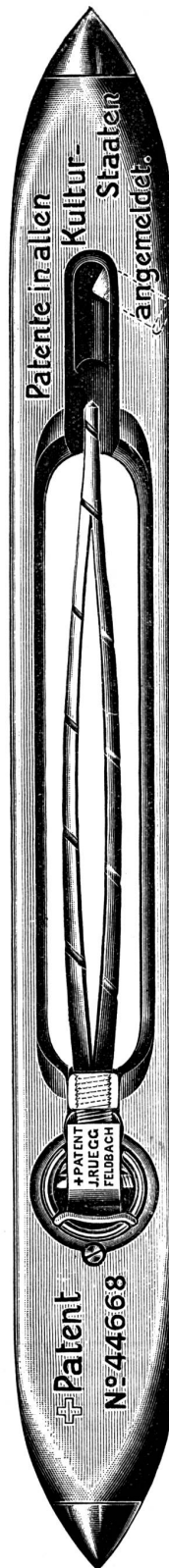
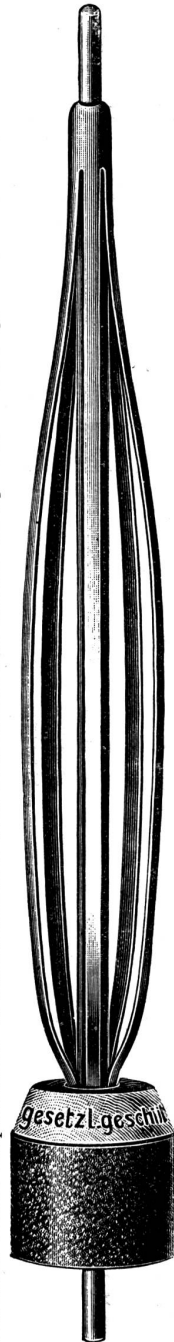
Chemische Herstellung von Leder-
zylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-StühleNorthropspindeln (Patent)
für Kartenhüllen, Ersatz für Spulen
JULIUS MEYER
 Spulenfabrik
 BAAR (Kt. Zug)


Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik Feldbach-Zürich

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.Zeugnisse zu
DienstenZeugnisse zu
Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahlrohr, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen**. Solidestes, bestes System. **Verzinkte**
Stahlspindeln für **Nassweberei**, bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material.
 Preislisten gratis und franko.

J. Ruegg, Mech. Werkstätte.

Euböolith - Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.
Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith - Werke A.-G. in Olten.

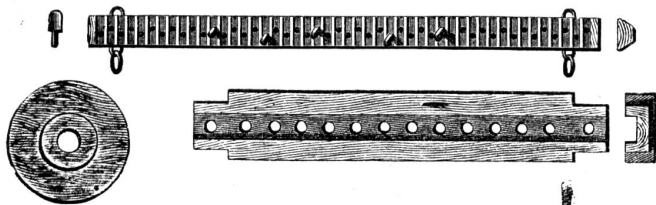
Gustav Spoer, Krefeld

Garnhandlung

kauft

verkauft

Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide
Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle



Mechanische Werkstätte

GEHR. BAUMANN
RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien



Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Eurêka-Schlagriemen

= hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

HolzSpuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.



Gegründet
1869

Reparatur und Instandstellung Telephone Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Zürich
Reparatur-Werkstätte Zürich III
Burkhard, Hiltpold & Späthli, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl o. Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.
Telegramme: Elektromechan.

Luft-Trocknungs-Apparate

:: zur Entnebelung von ::
Färbereien, Bleichereien
Küchen etc., zur Bedie-
nung von Trocknungs-
:: räumen jeder Art. ::

Luft-, Befeuchtungs- und
Kühl-Apparate für Webe-
ereien, Spinnereien etc.

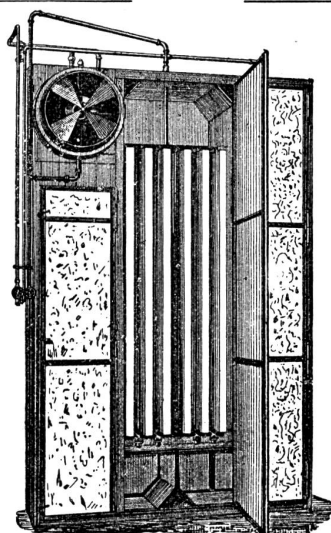
Eigenes pat. System

F. P. Baumann

Techn. Bureau

Küsnacht-Zürich.

Lizenzen abzugeben
Prima Referenzen



Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünn-
flüssiger, klebkraftiger Schlichte- und Appretur-
massen aus Stärke und Mehl

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.
München II

Brieffach 102

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
 Prompter Versand nach auswärts. — Telefon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
 Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)

Liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen. Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
 Marken-Muster-
 & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
 Bourry-Séguin & Co. ZÜRICH
 1880 Gegründet.

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
 Maillons u. Gazegeschirre.
 Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien

als: Scheeren, Kluppli, Einzieh-haken, Forces, Weberheini
 fabriziert in sorgfältiger Ausführung
 B.ENZLER, Messerschmied, Appenzell.
 Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
 VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
 Telefon 6345 ZÜRICH Zellweg 12.

Paul Guinand

Schreiner
 Mainaustrasse 47, Zürich V
 fabriziert
 staubsichere Musterschränke
 für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)

Baumwoll- und
 Leinenzwirnerei
 Geschirrfaden, Chor- und
 - Maillonnfaden -

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
 in grösster Auswahl am Lager bei

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66

Spezialgeschäft. Ausführl. Freisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann Zürich

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich

Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich

Webeblattzähne-Fabrikation

Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
 wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & C^{ie} - Como



Weiss und Couleurs
 Seide und Schappe



Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Zürcher Glühlampen - Fabrik Zürich I

Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II

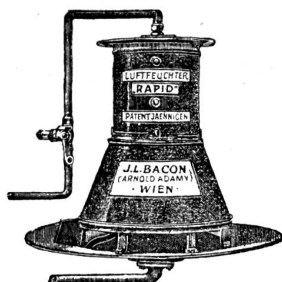
Schlitten

Hch. Hegetschweiler

Bleicherweg 58 • ZÜRICH ³, Gegründet 1860

Rohe und gefärbte Seide
 Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung



für
 Spinnereien, Webereien

Zuverlässig -- nassfrei -- reinigend wirkend.
 Schnellster Luftumlauf.

Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür

≡ volle Haftung. ≡

Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
 Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.

J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/L.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie
 Weberei u. andere techn. Artikel
 Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter

für jedes Gewebe u. Reparaturen
 liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V
 Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & C^{ie} DIPL. INGENIEURE
 Gegründet 1878 • ZÜRICH • BAHNHOFSTR. 74

H^{ch} BLANK, USTER

Maschinenfabrik

Doppelhub-Jacquards ::
 Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER

Bleicherweg 13 Zürich II Telefon 2955

Telegramm-Adr.: Patentschutz

Registrierung von Fabrikmarken
 Mustern und Modellen
 Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
 ZÜRICH Limmatquai 94
 Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.

Färberei, Bleicherei, Appretur
 Mercerisieranstalt
 Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889.

GRAND PRIX 1900.



Gründungsjahr: 1847

Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.

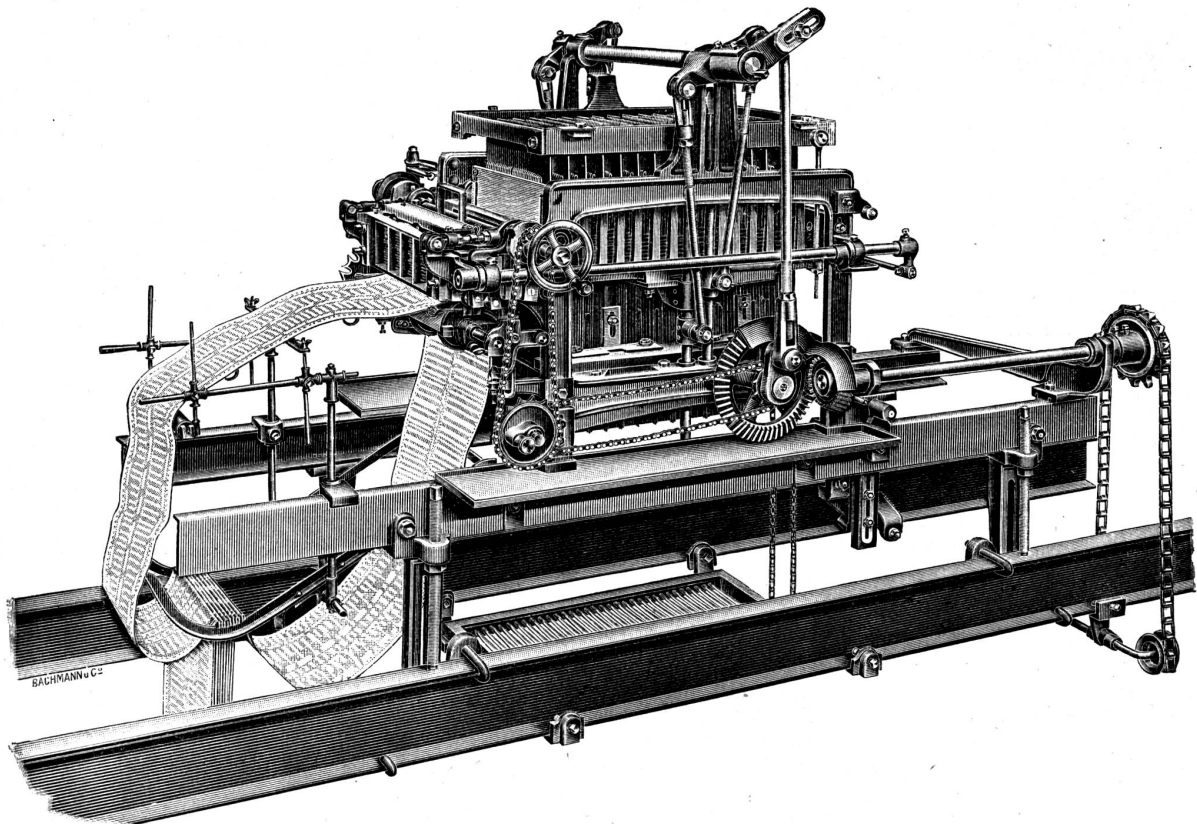
Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit“



Doppelhub - Verdolmaschine
für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.